

Studienverlauf und Verbleib der Bachelorabsolventen der Universität Konstanz

Katrin Auspurg, Ina Findeisen, Thomas Hinz und Helmut Salewski¹
März 2007

Inhalt

1. Einleitung.....	2
2. Entwicklung der Bachelor- und Masterstudiengänge in Konstanz	2
3. Studienverlauf und Verbleib der Bachelorabsolventen des Studienjahres 2005/06.....	7
3.1 Datengrundlage und Methodik.....	7
3.2 Sozialprofil der Absolventen	9
3.3 Studienverlauf.....	9
3.4 Studienzufriedenheit.....	15
3.5 Verbleib der Bachelorabsolventen: Entscheidung für ein weiteres Studium... 18	
3.6 Verbleib der Absolventen: Einmündung in den Arbeitsmarkt	31
4. Zusammenfassung und Fazit.....	33
5. Anhang.....	35

¹ Für die Programmierung des Online-Fragebogens bedanken wir uns sehr herzlich bei Willard Sinkoves, für hilfreiche Korrekturen und Anmerkungen bei Judith Tonner.

1. Einleitung

Die Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen hat zu einer Reihe von Veränderungen beim Hochschulstudium geführt. Dazu gehören die Verkürzung der Regelstudienzeit bis zum Erwerb eines berufsqualifizierenden Abschlusses (Bachelor) und die Einführung einer weiterführenden Studienstufe (Master). Weitere Reformziele sind die Strukturierung der Studiengänge („Modularisierung“), ein stärkerer Praxisbezug, eine höhere Interdisziplinarität sowie die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen. Den einzelnen Hochschulen wird schließlich mehr Spielraum und Verantwortung bei der Profilierung ihres Studienangebots eingeräumt (zu den Hintergründen und Zielen der Reform siehe z.B. Schwarz-Hahn/Rehburg 2003; Minks/Briedis 2005b).

Im Studienjahr 2005/06 schloss erstmals eine größere Zahl von Studierenden das Bachelorstudium an der Universität Konstanz ab, an der die neuen Studiengänge schon sehr früh eingeführt wurden. Der Studienverlauf und der Verbleib der Absolventen sollen im vorliegenden Bericht behandelt werden. Er fasst in erster Linie die Ergebnisse einer schriftlichen Befragung zusammen, die im Wintersemester 2006/07 im Auftrag der Universitätsleitung durchgeführt wurde. Darüber hinaus werden Daten aus den Studierenden- und Prüfungsstatistiken der Universität berichtet.

Im Mittelpunkt der Studie stehen die folgenden drei Aspekte:

- 1) Wie wird das Bachelorstudium an der Universität Konstanz aus Sicht der Absolventen beurteilt?
- 2) Wie viele Absolventen entscheiden sich für die Aufnahme eines Masterstudiums? Welche Rolle spielt dabei die Universität, an der sie ihren Bachelorabschluss erworben haben?
- 3) Wie gestaltet sich ein möglicher Berufseinstieg der Bachelorabsolventen?

Zu beachten ist, dass die Studie aufgrund des kurzen Beobachtungszeitraums lediglich Anhaltspunkte für weitere Interpretationen liefern kann, insbesondere was den Übergang in den Arbeitsmarkt betrifft. Es handelt sich um eine erste Momentaufnahme, die jedoch für die Evaluation und Weiterentwicklung des Studienangebots hilfreich sein kann.

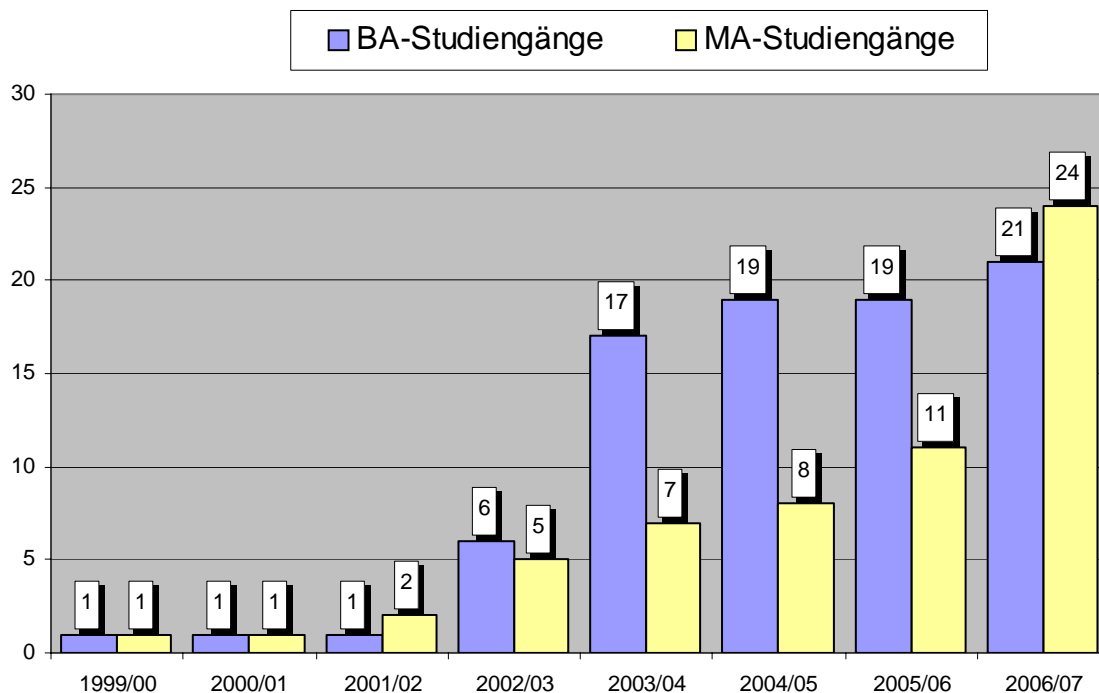
Nachfolgend wird zunächst kurz die Entwicklung des Bachelor- und Masterangebots an der Universität Konstanz beschrieben (Abschnitt 2). Anschließend folgt der eigentliche Bericht über die Bachelorabsolventen des Studienjahres 2005/06. Nach einer Darstellung der Datengrundlage (Abschnitt 3.1) und des Sozialprofils der Absolventen (Abschnitt 3.2) wird auf den Studienverlauf und die Studienzufriedenheit eingegangen (Abschnitte 3.3 und 3.4). Es folgen Ergebnisse zur Entscheidung für ein weiteres Studium und speziell das Masterangebot der Universität Konstanz (Abschnitt 3.4) sowie zur Einmündung in den Arbeitsmarkt (Abschnitt 3.5). Den Schluss bildet eine kurze Zusammenfassung (Abschnitt 4).

2. Entwicklung der Bachelor- und Masterstudiengänge in Konstanz

Das gestufte Studiensystem aus einem grundständigen Bachelor- und einem weiterführenden Masterstudium ist ein Kernelement des „Bologna-Prozesses“ zur Schaffung eines gemeinsamen europäischen Hochschulraums. Bis 2010 sollen in allen Mitgliedsländern der Europäischen Union gestufte Studiengänge eingeführt sein. Die Universität Konstanz hat als eine der ersten Universitäten in Deutschland die herkömmlichen Diplom- und Magisterstudiengänge auf das neue System umgestellt.

Der erste Bachelorstudiengang (Information Engineering) wurde an der Universität Konstanz bereits im Wintersemester 1999/2000 eingeführt. Im Studienjahr 2002/03 kamen fünf neue Studiengänge dazu, ein Jahr später konnte mit elf weiteren Bachelorstudiengängen der Großteil der Umstellung vollzogen werden. Gleichzeitig laufen die letzten Masterstudiengänge aus. Heute umfasst das Studienangebot insgesamt 21 Bachelorstudiengänge, die sich über alle drei Sektionen der Universität verteilen. Im kommenden Wintersemester werden die letzten beiden Diplomstudiengänge (Mathematische Finanzökonomie und Physik) durch Bachelorstudiengänge ersetzt. Für das Studienjahr 2008/09 ist in Baden-Württemberg vorgesehen, auch die Lehramtsstudiengänge auf Bachelor und Master umzustellen. Danach steht nur noch die Einführung von Bachelor und Master in der Rechtswissenschaft aus.

Abbildung 2-1: Entwicklung der Bachelor- und Masterstudiengänge an der Universität Konstanz in den Studienjahren 1999/2000 bis 2006/07

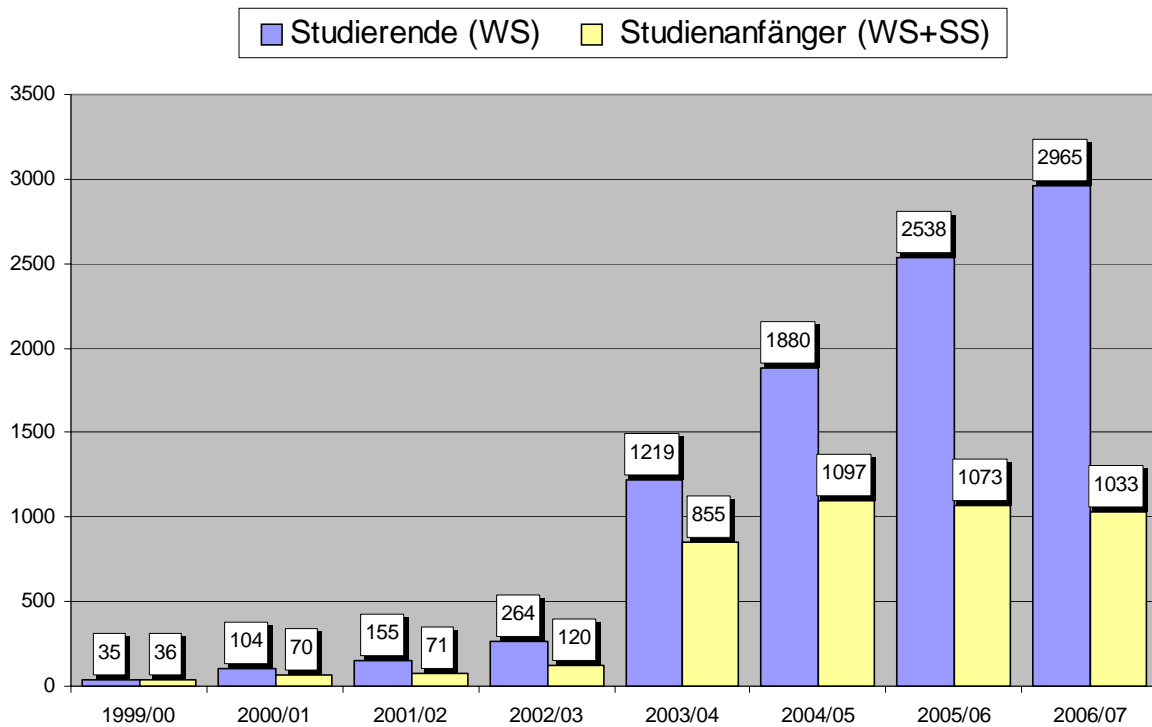


(Quelle: Studierendenstatistik)

Die Einführung der Masterstudiengänge verlief etwas langsamer. Der erste Masterstudiengang (Information Engineering) nahm zeitgleich mit dem gleichnamigen Bachelor im Wintersemester 1999/2000 den Studienbetrieb auf, danach dauerte es sieben Jahre, bis das Angebot an Masterstudiengängen mit dem Bachelorangebot gleichziehen bzw. es sogar übertreffen konnte. Der Schwerpunkt der Masterstudiengänge liegt bei den konsekutiven Angeboten, die auf einem fachlich entsprechenden Bachelorstudiengang aufbauen. Rein weiterbildende Masterstudiengänge sind dagegen in Konstanz nur vereinzelt zu finden. Die Einführung der Masterstudiengänge wird voraussichtlich im Studienjahr 2009/10 abgeschlossen sein. Eine Übersicht über die Bachelor- und Masterstudiengänge mit dem Jahr der Aufnahme des Studienbetriebs findet sich im Anhang (Tabellen A 2-1 und A2-2).

Die Zahl der *Bachelorstudierenden* ist von 1999/2000 bis 2006/07 von 35 auf fast 3.000 angestiegen. Aktuell sind damit 29,5 Prozent aller Studierenden in Bachelorstudiengängen eingeschrieben. Die Zahl der *Studienanfänger* im Bachelorstudium hat im Studienjahr 2004/05 mit fast 1.100 ihren Höhepunkt erreicht. Auf Grund fachspezifischer Zulassungsbeschränkungen ging sie im Studienjahr 2005/06 etwas zurück. Der leichte Rückgang im Studienjahr 2006/07 hängt vor allem mit einer nach unten korrigierten Berechnung der Studienplatzkapazität zusammen.

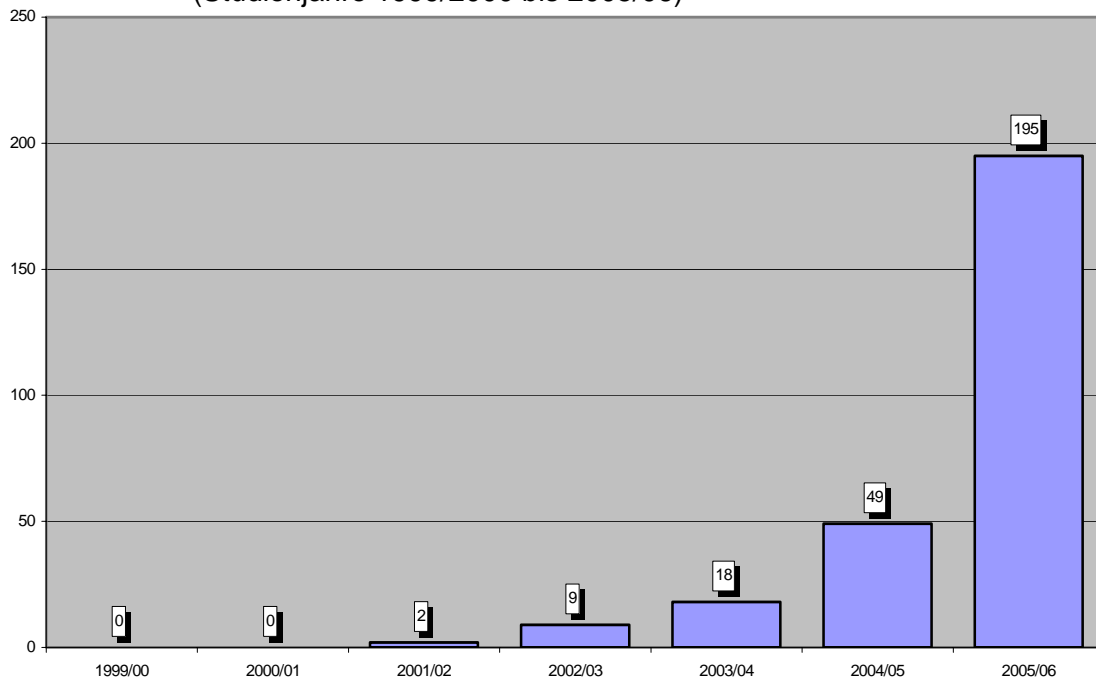
Abbildung 2-2: Studierende und Studienanfänger in den Bachelorstudiengängen der Universität Konstanz (Studienjahre 1999/00 bis 2006/07)



(Quelle: Studierendenstatistik)

Die Zahl der *Bachelorabsolventen* ist naturgemäß erst mit einer zeitlichen Verzögerung angestiegen (vgl. Abbildung 2-3). Sie liegt derzeit noch weit unter der Zahl der Anfänger, verzeichnet jedoch beträchtliche Zuwachsraten. Im Studienjahr 2005/06 schloss erstmals eine größere Zahl von Studierenden ihr Bachelorstudium ab (N=195).

**Abbildung 2-3: Bachelorabsolventen der Universität Konstanz
(Studienjahre 1999/2000 bis 2005/06)**

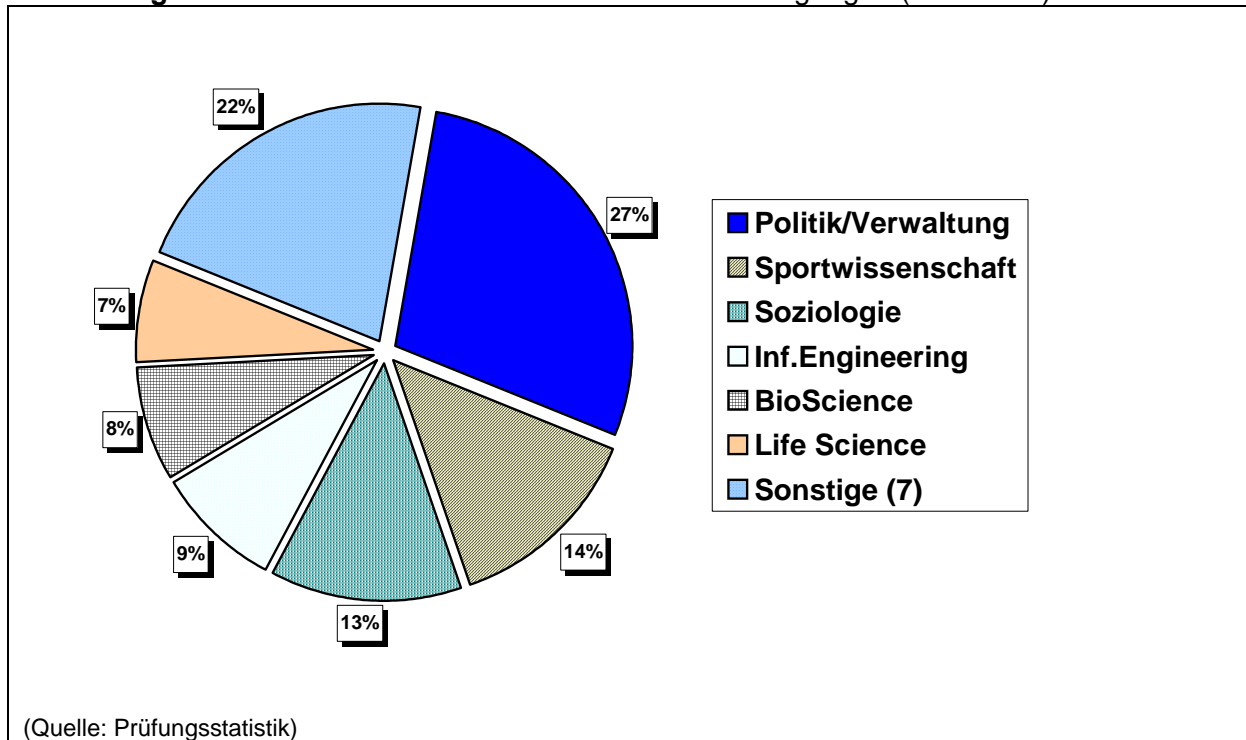


(Quelle: Prüfungsstatistik)

Der Absolventenjahrgang 2005/06 bildet im Folgenden die Grundlage des Berichts und verdient daher eine Aufschlüsselung nach Studiengängen. Mehr als ein Viertel der 195 Absolventen stammt aus dem Studiengang Politik-/Verwaltungswissenschaft. Zusammen mit den Studiengängen Sportwissenschaft und Soziologie kommt man auf über die Hälfte der Absolventen (vgl. Abbildung 2-4). Nimmt man noch die drei naturwissenschaftlichen Studiengänge Biological Sciences, Life Science und Information Engineering dazu, so gehen aus diesen sechs Studiengängen knapp 80 Prozent der Absolventen hervor. Nur etwa ein Fünftel der Absolventen (42) verteilt sich auf weitere sieben Studiengänge (BAST, Deutsche Literatur, Französische Studien, Geschichte, Literatur-Kunst-Medien, Philosophie und Sprachwissenschaft). Noch ganz ohne Absolventen blieben die Studiengänge Chemie, Italienische Studien, Kulturwissenschaft der Antike, Psychologie, Slawistik und Spanische Studien.

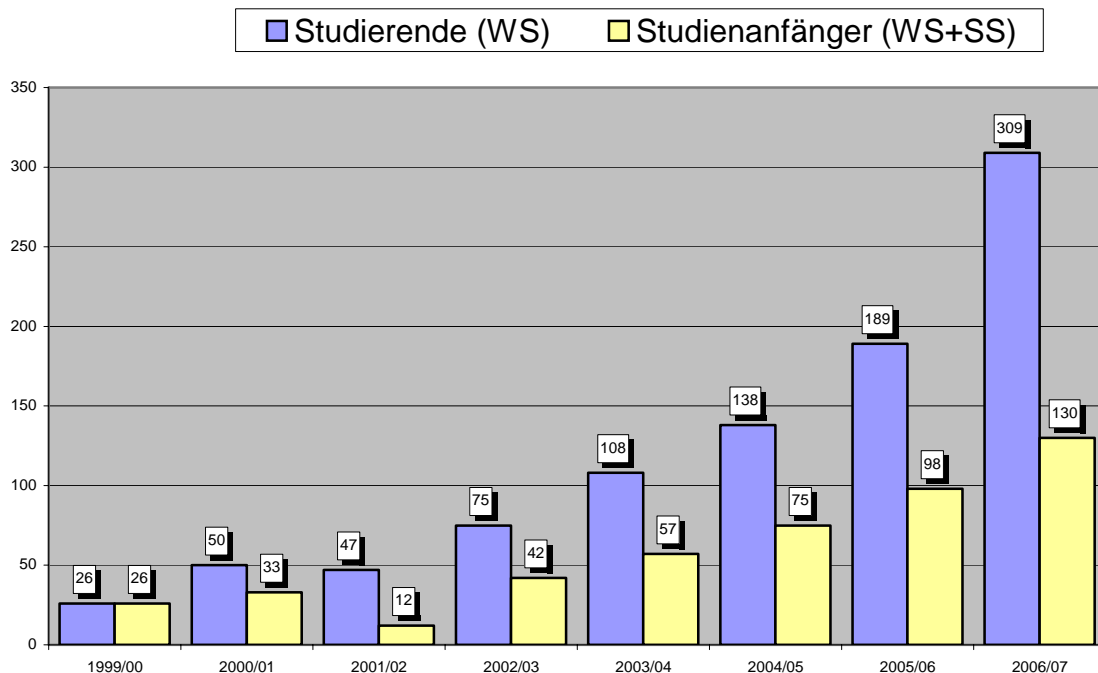
Hinsichtlich der Verteilung auf die drei Sektionen der Universität dominiert damit deutlich die geisteswissenschaftliche Sektion (fast 50 Prozent der Absolventen; 13 von 19 Studiengängen). Die restlichen Absolventen verteilen sich zu fast gleichen Teilen auf die mathematisch-naturwissenschaftliche Sektion und die Sektion der Rechts-, Wirtschafts- und Verwaltungswissenschaften (vgl. Abbildung A 2-3 im Anhang).

Abbildung 2-4: Bacheloabsolventen 2005/06 nach Studiengängen (in Prozent)



Bevor auf den Studienverlauf und den Verbleib dieser Absolventen eingegangen wird, sollen ein paar Daten zum Masterstudium ergänzt werden. Dieses hat – quantitativ gesehen – eine noch marginale Bedeutung: Gegenwärtig sind nur rund drei Prozent der Konstanzer Studierenden in einem Masterstudiengang eingeschrieben. Dennoch ist bei der Zahl der Studierenden und bei der Zahl Studienanfänger eine kontinuierliche Entwicklung nach oben zu verzeichnen.

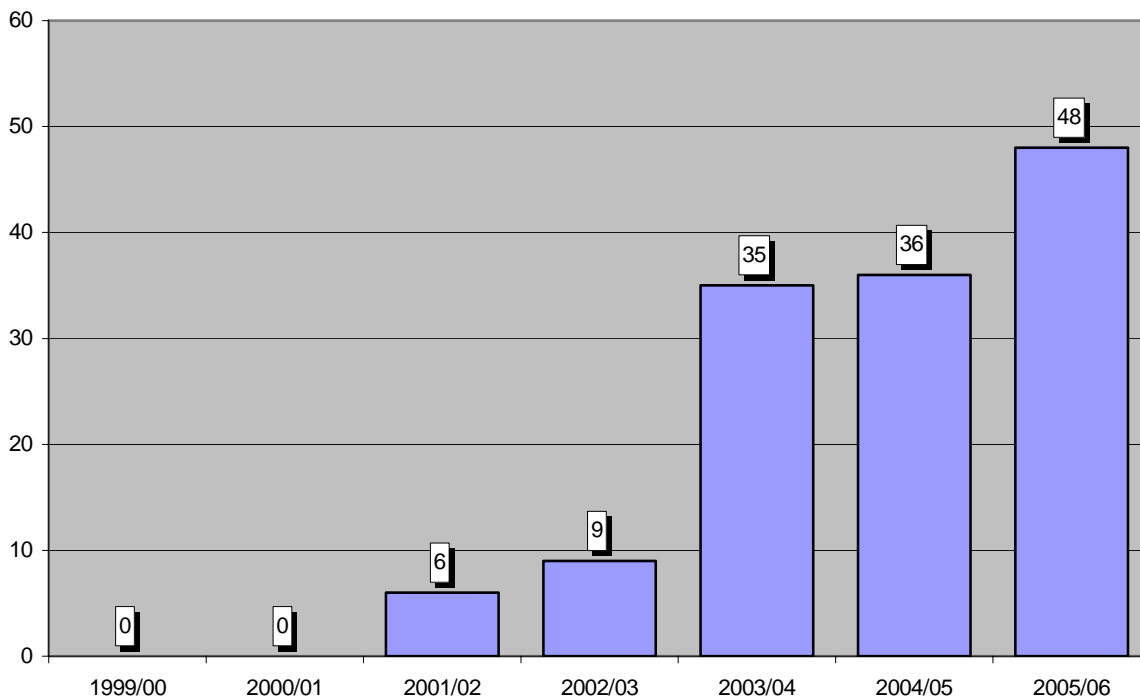
Abbildung 2-5: Studierende und Studienanfänger in den Masterstudiengängen der Universität Konstanz (Studienjahre 1999/00 bis 2006/07)



(Quelle: Studierendenstatistik)

Diese positive Entwicklung ist auch bei den *Masterabsolventen* zu beobachten. Größere Absolventenzahlen sind allerdings erst ab dem nächsten Studienjahr zu erwarten.

Abbildung 2-6: Master-Absolventen der Universität Konstanz
(Studienjahre 1999/00 bis 2005/06)



(Quelle: Prüfungsstatistik)

3. Studienverlauf und Verbleib der Bachelorabsolventen des Studienjahres 2005/06

Der Examensjahrgang 2005/06 mit knapp 200 Absolventen erlaubt eine Bestandsaufnahme zum Studium und weiteren Verbleib. Es werden zwei verschiedene Datenquellen genutzt: die Studierenden- und Prüfungsstatistik sowie die Ergebnisse einer Online-Befragung.

3.1 Datengrundlage und Methodik

Die prozessproduzierten Daten der Studierenden- und Prüfungsstatistik stellen eine verlässliche Informationsquelle für Studienverlauf und Studienergebnis (Semesterzahlen, Verteilung auf Studienfächer und Abschlussnoten) dar. Die Befragung zielt auf die Studienzufriedenheit und die Entscheidung für oder gegen ein weiteres Studium, speziell die Masterstudiengänge an der Universität Konstanz. Diese Daten bilden auch die Grundlage für den Abschnitt über die Einmündung in den Arbeitsmarkt. Sie wurden im Dezember 2006 und Januar 2007 mit Hilfe einer standardisierten Online-Befragung erhoben. Die Grundgesamtheit bildeten die zu diesem Zeitpunkt bekannten 194 Bachelorabsolventen der Universität Konstanz im Studienjahr 2005/06.² Der auf postalischem Weg und per Email zugestellten Bitte um eine Befra-

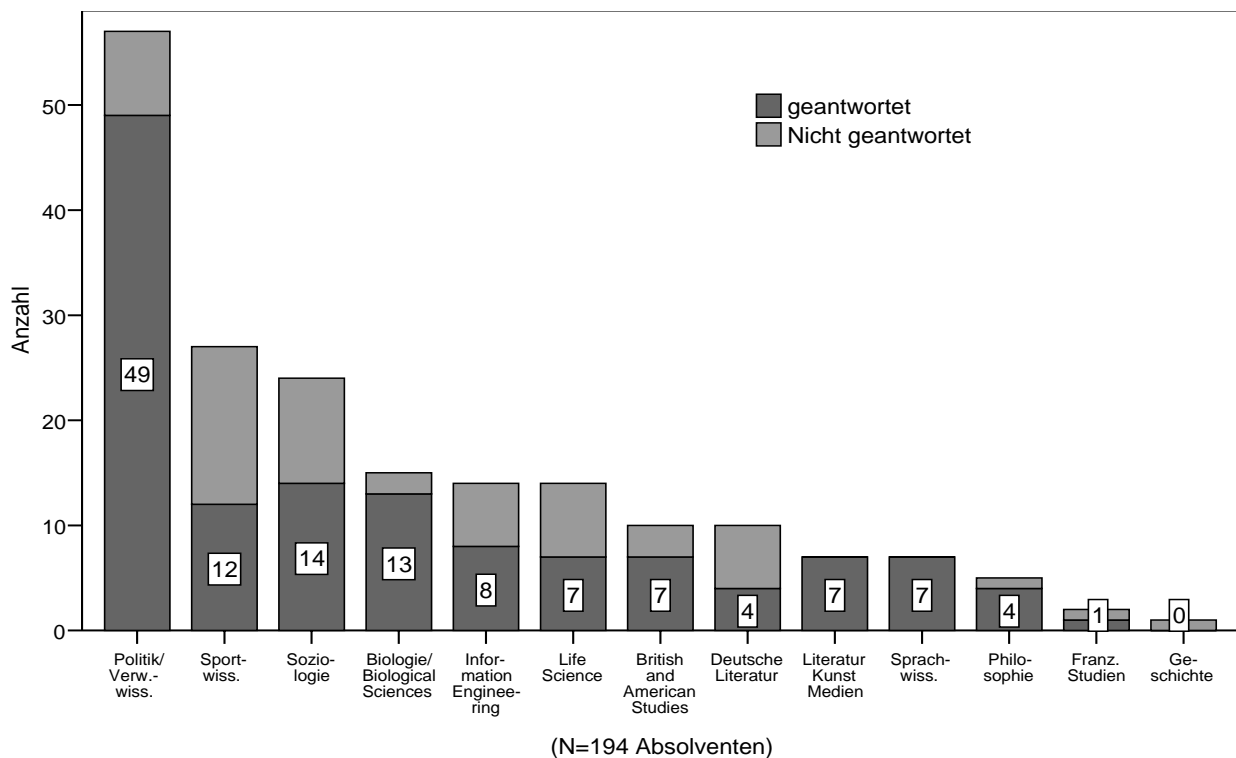
² Eine weitere Person hat ihr Studium ebenfalls im Studienjahr 2005/06 abgeschlossen, allerdings konnten ihre Adresskoordinaten nicht rechtzeitig ermittelt werden.

gungsteilnahme sind insgesamt 133 Absolventen gefolgt, damit beträgt die Rücklaufquote 68,6 Prozent.³

Abbildung 3-1 zeigt die Absolventenzahlen (Säulen insgesamt) und Befragungsteilnehmer (abgebildete Zahlen) aufgeschlüsselt nach Studiengängen. Den höheren Absolventenzahlen entsprechend liegt der Schwerpunkt bei Absolventen der Politik- und Verwaltungswissenschaften.

Soweit zu interessierenden Aspekten Daten aus der Hochschulstatistik vorliegen, werden diese – aufgrund ihrer Vollständigkeit – im Folgenden den Befragungsdaten vorgezogen. Vereinzelt dienen Vergleiche zwischen beiden Datenquellen dazu, mögliche Verzerrungen im Rücklauf der Befragung abzuschätzen.⁴ Es werden Prozentwerte genannt, bei kleinen Fallzahlen (zusätzlich) die absoluten Werte. Da immer die gültigen Werte angeführt werden, können je nach betrachtetem Aspekt Unterschiede in den Fallzahlen auftreten. Bei der Darstellung von Zusammenhängen (etwa nach Fächern) findet aufgrund der geringen Fallzahlen ein Signifikanzniveau von zehn Prozent Verwendung.⁵

Abbildung 3-1: Absolventenzahlen und Rücklauf nach Studienfächern



(Quelle: Befragungsdaten)

³ Die Adressenrecherche und der Versand der Bitte um Befragungsteilnahme sowie von zwei Erinnerungsschreiben wurden von der studentischen Abteilung übernommen. Die Programmierung des Online-Fragebogens erfolgte dankenswerterweise durch Herrn Sinkoves. Lediglich von ca. 15 Absolventen konnte keine aktuelle Postanschrift aufgefunden werden. Da sich die Aktualität der Email Adressen nicht gleichfalls abschätzen lässt, ist keine Aufschlüsselung in Netto- und Bruttoreücklauf möglich. Einige mögliche Verzerrungen können jedoch abgeschätzt werden: Unter den an der Universität Konstanz in einen Masterstudiengang immatrikulierten Bachelorabsolventen liegt die Rücklaufquote mit 70,1 Prozent nur unwesentlich höher als insgesamt. Die Verteilung der Fachsemester der *Befragten* (Abbildung A 3-1) stimmt gut mit den Werten der Prüfungsstatistik überein.

⁴ Eine solche Rücklaufverzerrung läge etwa vor, wenn verstärkt besonders zufriedene oder unzufriedene Absolventen geantwortet haben. Zumindest die Daten zur Studienzufriedenheit wären dann nicht mehr auf alle Absolventen verallgemeinerbar.

⁵ Da es sich um eine Vollerhebung handelt und sich keine Hinweise auf einen verzerrten Rücklauf finden, gehen wir von einem zufälligen Ausfallprozess und damit einer Zufallsstichprobe aus.

3.2 Sozialprofil der Absolventen

Eine Beschreibung der Absolventen anhand soziodemografischer Merkmale liefert Tabelle 3-2. Die Basis bilden hier die Befragungsdaten. Mit 55,6 Prozent liegt ein Übergewicht weiblicher Befragungsteilnehmer vor, was fast exakt dem entsprechenden Anteil bei den Absolventen (55,7%) entspricht. Das Alter beim Studienabschluss reicht von 22 bis 38 Jahren, der Durchschnitt liegt bei 24,2 Jahren. Knapp drei Viertel (71,8%) sind maximal 24 Jahre alt, lediglich vier Prozent älter als 27. Im Vergleich zu den Abgängern der herkömmlichen Studiengänge sind die Bachelorabsolventen damit relativ jung, im internationalen Vergleich dennoch verhältnismäßig alt (vgl. Minks/Briedis 2005a: 10).

Ein knappes Zehntel (9,2%) der Befragten hat vor dem Bachelorstudium bereits eine Berufsausbildung oder ein anderes Studium abgeschlossen. Wesentlich höher (26,2%) ist der Anteil derer, die zuvor eine Ausbildung oder ein Studium abgebrochen haben. Wie bei den Studierenden insgesamt, so zeigt sich auch bei der Herkunft der Bachelorabsolventen die regionale Anziehungskraft der Universität Konstanz: Über 60 Prozent der Studienabgänger haben schon vor Studienbeginn in Baden-Württemberg gewohnt (Studierende im WS 2005/06: 64%), weitere 8,9 Prozent sind aus dem benachbarten Bayern zugezogen und lediglich drei Personen (2,4%) geben an, vor Studienbeginn nicht in Deutschland oder einem deutschsprachigen Ausland gewohnt zu haben. Bei der Mehrheit der Studienabgänger (58,7%) besitzt mindestens ein Elternteil einen Hochschulabschluss.

Tabelle 3-2: Soziodemographische Merkmale der Befragungsteilnehmer

Merkmale	Anteil	Anzahl
Geschlecht		
• Weiblich	55,6%	69
Berufsausbildung vor dem Studium		
• berufliche Lehre / Ausbildung begonnen	8,5%	11
• berufliche Lehre / Ausbildung abgeschlossen	7,7%	10
• anderen Studiengang begonnen	17,7%	23
• anderen Studiengang abgeschlossen	1,5%	2
Wohnort vor dem Studium		
• Baden-Württemberg	61,8%	76
• Anderes Bundesland	32,5%	40
• Ausland	5,7%	7
Bildungsherkunft		
Vater oder Mutter mit Hochschulabschluss	58,7%	71

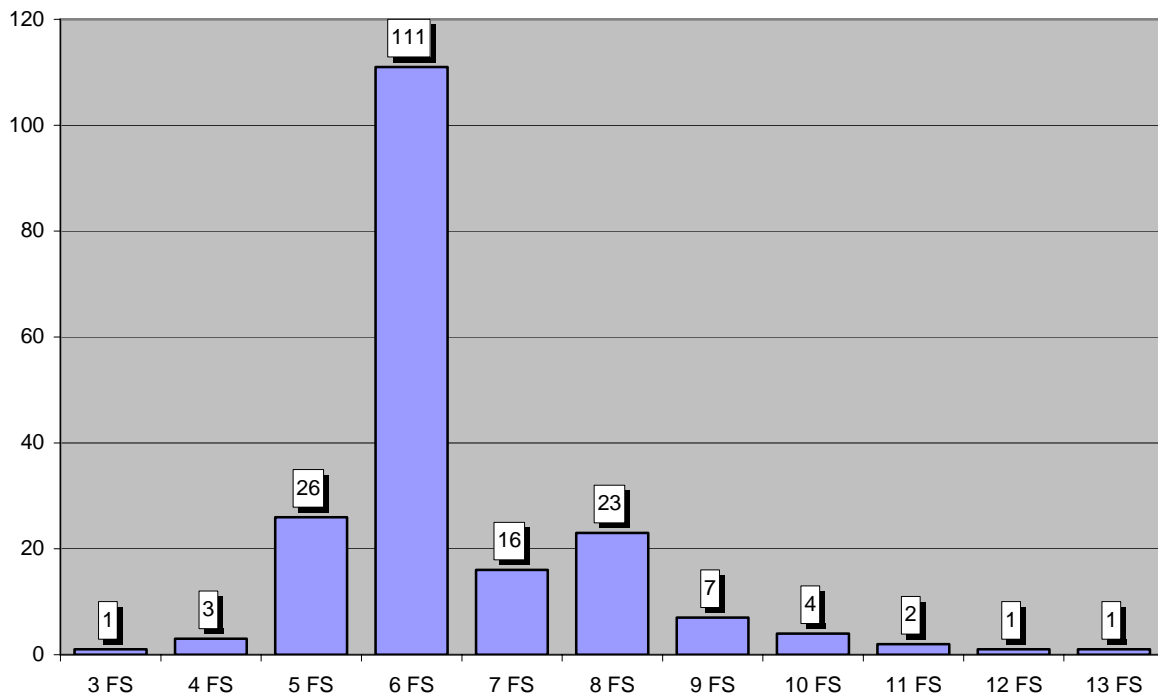
(Quelle: Befragungsdaten)

3.3 Studienverlauf

Als zentrale Frage bei der Einführung des neuen Studiensystems gilt die Studierbarkeit der Studiengänge innerhalb der vorgesehenen Regelstudienzeit von sechs Semestern (Minks/Briedis 2005a: 51 ff.). Nach der Prüfungsstatistik des Studienjahrs 2005/06 lag die durchschnittliche Fachstudiendauer der Bachelorabsolventen mit 6,4 Semestern knapp über dieser Regelstudienzeit. 141 Absolventen – das sind mehr als 70 Prozent – legten ihren Abschluss innerhalb der Regelstudienzeit ab (vgl. Abbildung 3-3), 30 Absolventen (15 %) sogar bereits nach fünf Semestern. Die Tatsache, dass vier Absolventen (2,0 %) ihren Abschluss sogar in weniger als fünf Fachsemestern schafften, ist vermutlich durch Quereinstiege erklärbar. Die kürzeste Studiendauer liegt bei drei Semestern (ein Absolvent).

Auf der anderen Seite dauerte das Studium bei knapp 28 Prozent der Absolventen mindestens sieben Semester; 15 Absolventen (7,7 %) benötigten sogar mindestens neun Semester; die längste Studiendauer lag bei 13 Semestern (ein Absolvent).

Abbildung 3-3: Verteilung der Studiendauer auf die Fachsemester



(Quelle: Prüfungsstatistik)

Zu beachten ist allerdings, dass diese Semesterzahlen eine deutliche *Unterschätzung* der Studiendauer darstellen, weil ein großer Anteil der betrachteten Kohorten von Studienanfängern noch (und damit *länger als sechs Semester*) studiert. Eine Aufschlüsselung der mittleren Studiendauern nach Studiengängen findet sich in Tabelle 3-4. In den länger bestehenden Studiengängen finden sich tendenziell höhere Semesterzahlen. So weisen die Absolventen des ältesten Studiengangs (Information Engineering) mit durchschnittlich 8,8 Semestern eine deutlich höhere durchschnittliche Studiendauer auf als die Absolventen der erst 2003/04 eingeführten geisteswissenschaftlichen Studiengänge (knapp 6 Semester). Dies ist ein Hinweis darauf, dass auch bei diesen Studiengängen höhere Studiendauern zu erwarten sind als die hier berichteten Daten der besonders zügig studierenden (ersten) Absolventen.

Tabelle 3-4: Studiendauer der Bachelorabsolventen 2005/06: Fachsemester nach Studiengängen

BA-Studiengang	eingerichtet im Studienjahr	arithmetisches Mittel (N)	Median ⁶
Sprachwissenschaft	2003/04	5,4 (7)	5
Franz. Studien	2003/04	5,5 (2)	-
British and American Studies (BAST)	2003/04	5,7 (10)	6
Deutsche Literatur	2003/04	5,7 (10)	6
Literatur Kunst Medien	2003/04	5,7 (7)	6
Politik/Verwaltung	2003/04	5,8 (55)	6
Biological Sciences	2002/03	6,1 (15)	6
Soziologie	2003/04	6,1 (25)	6
Life Science	2002/03	6,4 (14)	6
Philosophie	2002/03	6,6 (5)	7
Geschichte	2002/03	7,0 (1)	-
Sportwissenschaft	2002/03	7,7 (27)	8
Information Engineering	1999/00	8,8 (17)	9
Ingesamt		6,4 (195)	7

(Quelle: Prüfungsstatistik)

Nur eine Minderheit der Konstanzer Bachelorstudierenden schließt das Studium innerhalb von sechs Semestern ab. Im Vergleich mit der Zahl der Bachelorstudierenden, die sich im Wintersemester 2005/06 im fünften oder in einem höheren Fachsemester befanden, macht die Zahl der Absolventen des Studienjahres 2005/06 etwa 36 Prozent dieses „Absolventenpotentials“ aus (vgl. Tabelle 3-5).⁷

⁶ Der Median gibt die Zahl der Fachsemester an, die 50 Prozent der Absolventen maximal bis zum Studienabschluss benötigten. Bei den Studiengängen Französische Studien und Geschichte sind die Absolventenzahlen zu klein, um Medianwerte bilden zu können.

⁷ Da mit 36 Absolventen (13,3%) einem nicht unerheblichen Teil ein Abschluss bereits nach fünf Semestern gelungen ist, zählen wir Studierende dieses Fachsemesters bereits zum Potenzial an Absolventen. Als Regelstudienzeit sind allerdings sechs Semester definiert.

Tabelle 3-5: Absolventenpotential und Ausschöpfung im Studienjahr 2005/06

BA-Studiengang	„Absolventenpotential“ BA- Studierende im 5. und höheren Fachsemester (WS 2005/06)	BA-Absolventen Studienjahr 2005/06	Ausschöpfung des Absolventen- potentials (in Prozent)
Sprachwissenschaft	8	7	87
Biological Sciences	20	15	75
Politik/Verwaltung	92	55	60
Sportwissenschaft	53	27	51
Life Science	31	14	45
Philosophie	12	5	42
Franz. Studien	5	2	40
British and American Studies (BAST)	34	10	29
Information Engineering	67	17	25
Soziologie	101	25	25
Deutsche Literatur	49	10	20
Literatur-Kunst-Medien	41	7	17
Geschichte	18	1	6
Italienische Studien	2	0	0
Kulturwissenschaften der Antike	2	0	0
Slawistik	2	0	0
Spanische Studien	9	0	0
Chemie	0	0	-
Psychologie	0	0	-
Insgesamt	546	195	36

(Quellen: Prüfungsstatistik; Studierendenstatistik)

Im Anhang ist die Varianz der Fachstudiendauer in den verschiedenen Studiengängen dargestellt (Abbildung A 3-2). In den meisten Studiengängen erweist sich die Studiendauer als sehr homogen, sie verteilt sich auf lediglich zwei oder drei verschiedene Semester. Allerdings dürfte dies primär wieder ein Effekt des kurzen Bestehens dieser Studiengänge (und damit oftmals auch kleinen Fallzahlen) sein, in den älteren Studiengängen ist die Varianz deutlich höher. Maximal findet sich in den Sportwissenschaften eine Spannweite zwischen fünf und dreizehn Fachsemestern, in den Information Engineering variieren die Werte zwischen vier und zwölf Fachsemestern.

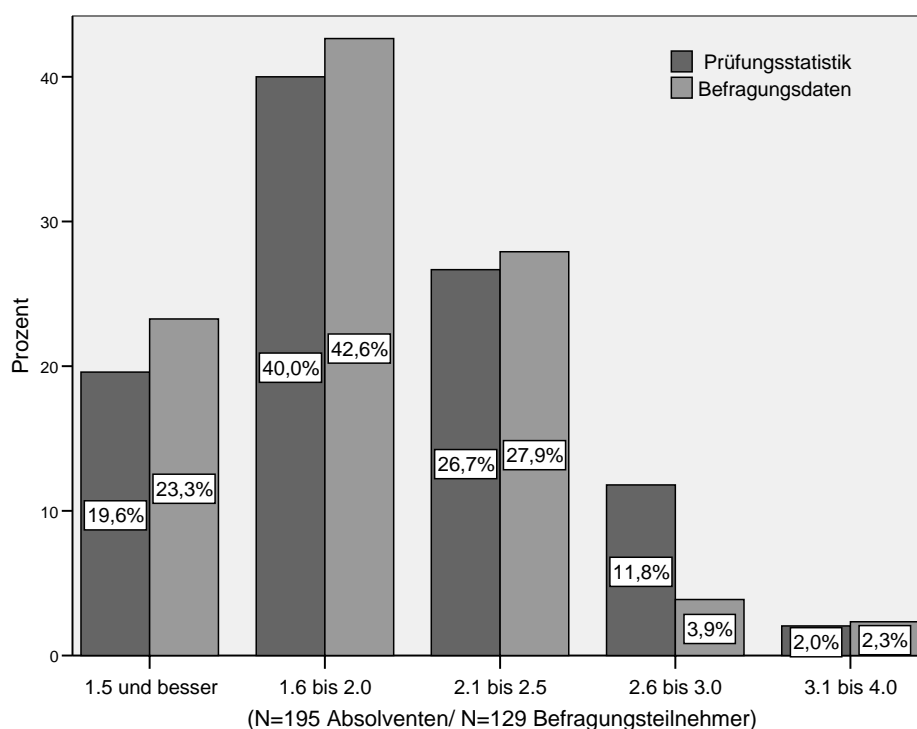
Zur Frage der Studiendauer ist neben (studien-)organisatorischen Fragen auch relevant, ob die Studierenden neben dem Studium erwerbstätig sind. Obwohl das Bachelorstudium als Vollzeitstudium konzipiert ist, arbeiten viele Studierende nebenher: Etwa die Hälfte der Absolventen (50,4%) hat mindestens eine Erwerbstätigkeit während des Studiums ausgeübt. Ein Drittel (31,5%) gibt eine wöchentliche Arbeitszeit während des Semesters von maximal zehn Stunden an, 23 Absolventen (17,7%) eine darüber hinausgehende Arbeitszeit von bis

zu 40 Stunden.⁸ Bei den genannten Tätigkeiten handelt es sich überwiegend um Aushilfstätigkeiten (23 Nennungen/17,7%), dicht gefolgt von einer Tätigkeit als studentische Hilfskraft (19 Nennungen/14,6%). An dritter Stelle stehen Tutorenarbeiten (7 Nennungen/5,4%).

Ein sehr großer Anteil der Absolventen hat darüber hinaus einschlägige berufspraktische Erfahrungen in Form von Praktika gesammelt. Mit 87,4 Prozent nennt die deutliche Mehrheit mindestens ein studienbegleitendes Praktikum. Dabei handelt es sich vorwiegend um ein in der Studienordnung vorgesehenes Pflichtpraktikum (77,1%).⁹ Etwa die Hälfte (48,5%) absolvierte ein Kurzpraktikum von bis zu drei Monaten, allerdings nennen auch 51 Befragte (38,6%) eine Praktikumsdauer von sechs oder sieben Monaten (vgl. Abbildung A 3-3 im Anhang).

Der Studienerfolg des Absolventenjahrgangs 2005/2006 ist beachtlich. Laut Prüfungsstatistik stehen 195 bestandenen Examen nur vier endgültig nicht bestandene gegenüber – alle im Studiengang Politik/Verwaltungswissenschaft. Knapp 60 Prozent der Absolventen des Studienjahrs 2005/06 erzielten eine Gesamtnote von 2.0 oder besser, lediglich 14 Prozent schnitten mit einer schlechteren Gesamtnote als 2.5 ab. Der Vergleich mit der Notenverteilung unter den *Befragten* zeigt eine leichte Überrepräsentanz von Absolventen mit einem guten oder sehr guten Notenschnitt in der Befragungsstichprobe (vgl. Abbildung 3-6).

Abbildung 3-6: Gesamtnote in der Abschlussprüfung



(Quelle: Prüfungsstatistik 2005/06 und Befragungsdaten)

Der Prüfungsstatistik zufolge liegt der Durchschnitt der Abschlussnoten im Studienjahr 2005/06 über alle Studiengänge hinweg ziemlich genau bei 2.0. Dabei ist das Abschneiden in den einzelnen Studiengängen durchaus unterschiedlich (vgl. Tabelle 3-7). So schnitten

⁸ Allerdings wurden diese Tätigkeiten zum Teil nur während kurzen Perioden ausgeübt: Die Reichweite der Dauer der Tätigkeiten reicht von drei bis 48 Monaten, der Median liegt bei zwölf Monaten. Zu beachten ist ferner, dass sich diese Angaben nur auf die erste genannte Erwerbstätigkeit während des Studiums beziehen, möglicherweise aber von einzelnen Absolventen auch mehrere Tätigkeiten parallel durchgeführt wurden, was eine höhere wöchentliche Arbeitszeit bedeuten würde (43 Studierende nennen mindestens eine weitere Erwerbstätigkeit).

⁹ 48 Befragte (36,1%) geben mindestens ein weiteres Praktikum an. Bei dem zweiten Praktikum handelt es sich vielfach ebenfalls um ein Pflichtpraktikum (22 Nennungen / 16,5 %), mehrheitlich wird der Bezug zum Studium bestätigt (36 Nennungen / 75,0%).

etwa die Sportwissenschaftler mit einem arithmetischen Mittel der Prüfungsnote von 1.44 deutlich besser ab als die Soziologen (2.08), die Politik/Verwaltungswissenschaftler (2.11) und die Biologen (2.38).

Tabelle 3-7: Examensnoten der Bachelorabsolventen 2005/06 nach Studiengängen (arithmetisches Mittel der bestandenen Prüfungen)

Studiengang (Anzahl der Absolventen)	Abschlussnoten der bestandenen Prüfungen (Mittelwert)
Literatur-Kunst-Medien (14)	1.39
Geschichte (1)	1.40
Sportwissenschaft (27)	1.44
Philosophie (5)	1.78
Sprachwissenschaft (7)	1.80
BAST (10)	1.86
Deutsche Literatur (10)	1.86
Information Engineering (17)	2.06
Soziologie (25)	2.08
Politik/Verwaltung (55)	2.10
Biological Sciences (15)	2.38
Life Science (14)	2.49
Französische Studien (2)	2.75
Alle Studiengänge (195)	1.99

(Quelle: Prüfungsstatistik 2005/06)

Auch die Verteilung der Noten unterscheidet sich stark nach den einzelnen Studiengängen. Dies lässt sich beispielhaft an den Studiengängen mit mehr als 15 Absolventen veranschaulichen (Abbildungen 3-8 bis 3-11, Datengrundlage ist jeweils die Prüfungsstatistik).

Abbildung 3-8: Abschlussnoten Information Engineering

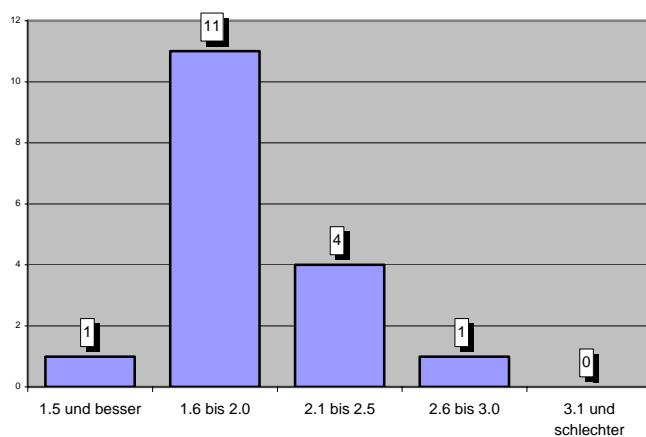
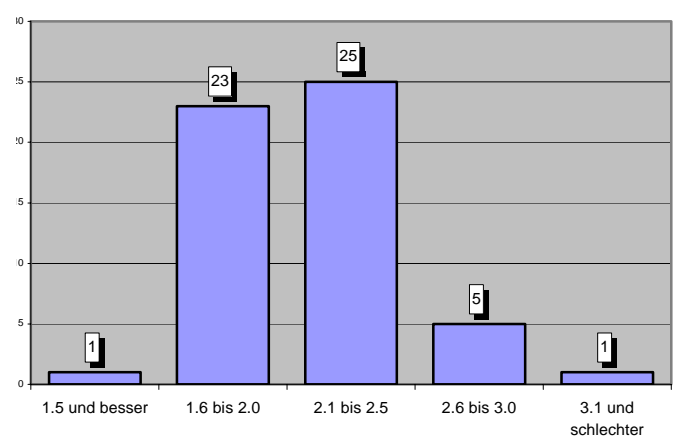


Abbildung 3-9: Abschlussnoten Politik/Verwaltung



(Quelle: Prüfungsstatistik 2005/06)

Abbildung 3-10: Abschlussnoten Soziologie

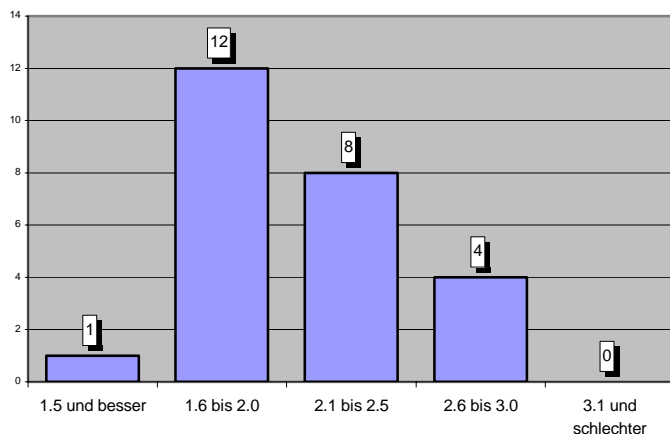
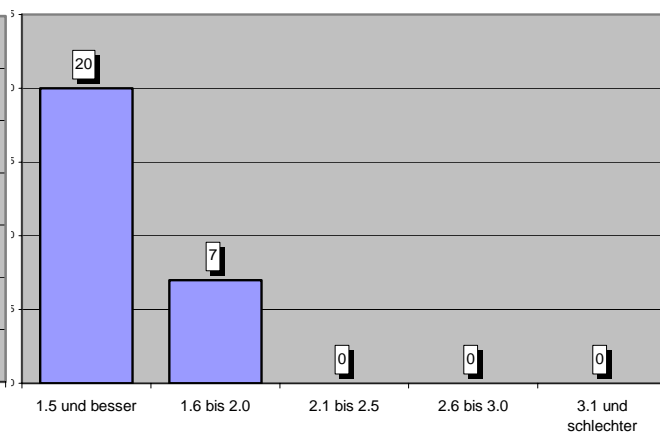


Abbildung 3-11: Abschlussnoten Sportwissenschaft



(Quelle: Prüfungsstatistik 2005/06)

3.4 Studienzufriedenheit

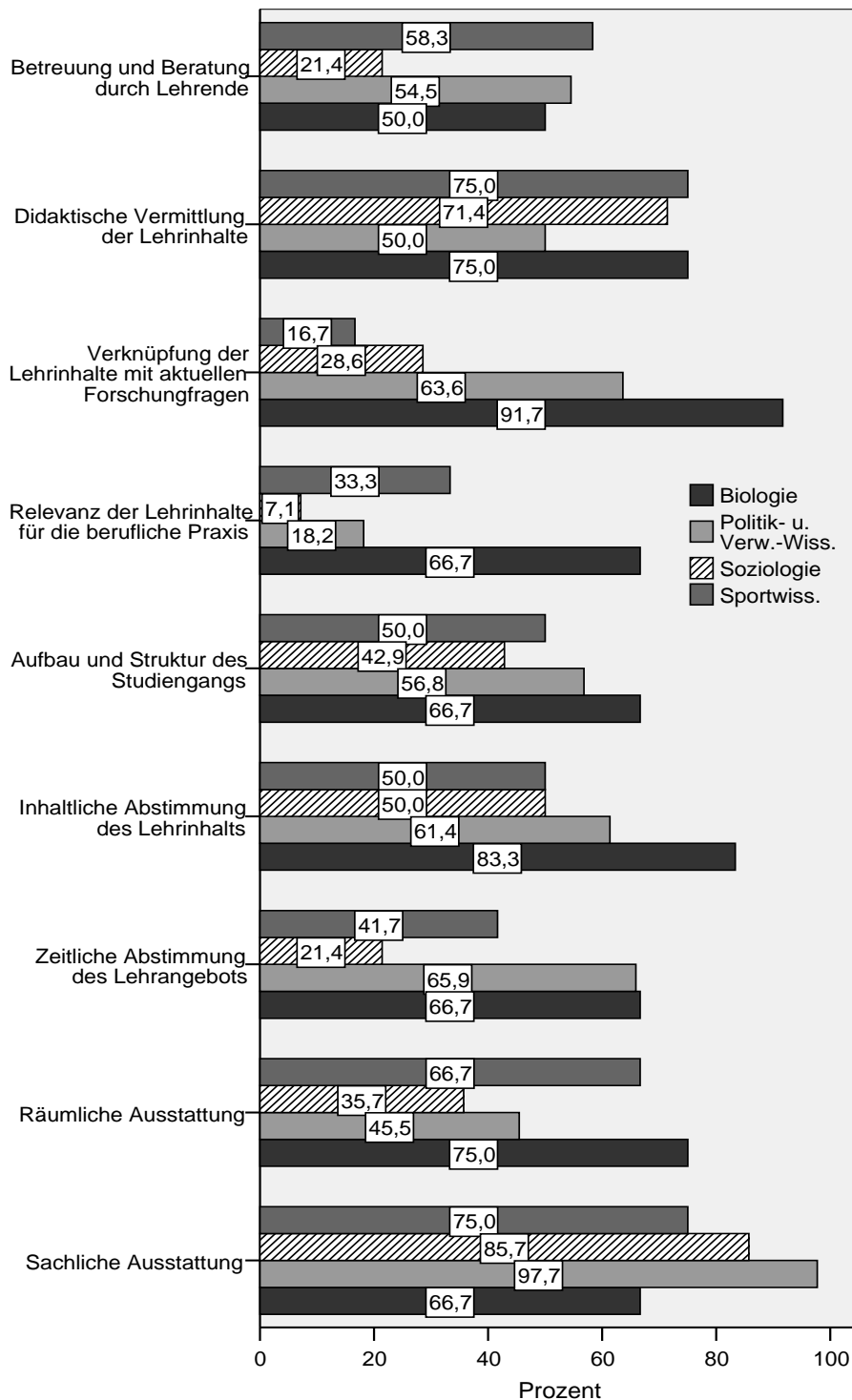
Die Studienreform hat zu Veränderungen der Lehrinhalte und der Koordination des Studienangebotes geführt. Um einschätzen zu können, wie die Gestaltung der Bachelorstudiengänge und die Attraktivität des Studienangebots der Universität Konstanz aus Sicht der Absolventen wahrgenommen werden, sollten die Befragten eine rückblickende Bewertung verschiedener Studienaspekte vornehmen (fünfstufige Skala von „sehr gut“ bis „sehr schlecht“, vgl. Abbildung A 3-4 im Anhang).

Größtenteils zufrieden zeigen sich die Absolventen mit der Qualität der Lehre. Die „Betreuung und Beratung durch Lehrende“ wird von etwa der Hälfte (51,4%) als gut oder sehr gut bewertet, bei der „Didaktischen Vermittlung“ sind dies sogar 61,8 Prozent. Ebenso wird die „Verknüpfung der Lehrinhalte mit aktuellen Forschungsfragen“ von über der Hälfte der Absolventen (55,0%) als gut oder sehr gut empfunden. Deutlich schlechter kommt die „Relevanz der Lehrinhalte für die berufliche Praxis“ weg: Diese wird lediglich von einem Viertel (26,6%) als gut oder sehr gut angesehen. Überwiegend zufrieden zeigen sich die Studienabgänger dagegen wiederum mit der Koordination des Studienangebots. Jeweils etwa die Hälfte (49,6% bzw. 50,4%) bewertet die „zeitliche Abstimmung des Studienangebots“ und den „Aufbau des Studiengangs“ als gut oder sehr gut, hinsichtlich der „inhaltlichen Abstimmung des Lehrangebots“ sind es 57,0 Prozent. Schließlich wurde noch eine Beurteilung der Ausstattung der Hochschule erbeten. Die „räumliche Ausstattung“ wird von 45,3 Prozent als gut oder sehr gut eingestuft, die „sachliche Ausstattung (Bibliothek, PCs, Messgeräte)“ ist mit 86,3 Prozent der Aspekt mit der insgesamt besten Bewertung.

Dabei variiert das Urteil der Absolventen zwischen den Studienfächern zum Teil erheblich (vgl. Abbildung 3-12). Besonders deutlich wird dies bei der Relevanz der Lehrinhalte für die berufliche Praxis, die von den Studienabgängern der Biologie im Vergleich zu denen der anderen Fächer wesentlich besser bewertet wird.¹⁰

¹⁰ Signifikant sind die Unterschiede im Urteil zudem bezüglich der folgenden drei Aspekte: Der Verknüpfung der Lehrinhalte mit aktuellen Forschungsfragen, der zeitlichen Abstimmung des Lehrangebots und der sachlichen Ausstattung.

Abbildung 3-12: Studienzufriedenheit der Absolventen nach Fächern (Prozentanteile einer Bewertung als gut oder sehr gut; nur Fächer mit mind. 10 Befragten)



(Quelle: Befragungsdaten)

Auch ein Vergleich zu anderen Universitäten ist bei einzelnen Aspekten der Studiengänge möglich, da das Erhebungsinstrument so wie bei der Studie von Minks/Briedis (2005a) gestaltet war. Dabei schneidet das Lehrangebot der Universität Konstanz hinsichtlich seiner inhaltlichen Abstimmung gut ab: In der bundesweiten Befragung von Minks und Briedis bewerten diese lediglich 40 Prozent der befragten Bachelorabsolventen als gut oder sehr gut (was einer Differenz zu Konstanz von zehn Prozentpunkten entspricht). Bei den anderen beiden Aspekten, die einen Vergleich zulassen, zeigen sich die Konstanzer Absolventen da-

gegen jeweils etwas unzufriedener. So liegt der bundesweite Anteil an Absolventen, der die zeitliche Abstimmung als gut oder sehr gut einstuft, um sieben Prozentpunkte über dem Konstanzer Wert; hinsichtlich der Aktualität bezogen auf den Forschungsstand beträgt der Abstand ganze 20 Prozentpunkte (vgl. Minks/Briedis 2005a: A36, Tabelle 1.19).¹¹ Mit diesen Differenzen können auch Unterschiede im Fächerprofil der Befragten verbunden sein, wie allein die Varianz der Urteile innerhalb der Universität Konstanz andeutet.

Das Bild einer mit dem Studium zufriedenen Studentenschaft wird zudem etwas durch die Tatsache getrübt, dass etwa die Hälfte der im Wintersemester 2003/04 eingeschriebenen Bachelorstudierenden das ursprünglich gewählte Fach nicht abschließt. Zwar liegen über Studienabbrecher und Fachwechsler aus der Hochschulstatistik keine genauen Zahlen vor, als Indiz kann jedoch ein Vergleich der Studienanfängerzahlen des Wintersemesters 2003/04 mit den Studierendenzahlen des Wintersemesters 2005/06, also 5 Semester später, dienen: Waren im Wintersemester 2003/04 noch 814 Studienanfänger in einem der damals angebotenen 17 Bachelorstudiengänge immatrikuliert, so befanden sich im Wintersemester 2005/06 nur noch 420 Studierende in ihrem fünften Fachsemester. Dabei dominieren offenbar Hochschulwechsel vor Fachwechsel an der Universität Konstanz und Studienabbruch.¹² Aus Tabelle 3-13 wird ersichtlich, dass die „Schwundquote“ nach Studiengang stark schwankt; sie liegt in keinem Studiengang unter 30 Prozent, in vier Studiengängen jedoch sogar über 75 Prozent. Eine Ausnahme bildet der Studiengang Sportwissenschaft, bei dem die Zahl der Studierenden nicht gesunken, sondern sogar gestiegen ist. Dies ist vermutlich auf Quereinsteiger aus anderen Studiengängen zurückzuführen.¹³

¹¹ Von den bundesweiten Bachelorabsolventen an Universitäten stufen 57 Prozent die zeitliche Abstimmung und 75 Prozent die Aktualität bezogen auf den Forschungsstand als gut oder sehr gut ein. Die entsprechenden Fragen lauteten: „Wie beurteilen Sie folgende Aspekte Ihres abgeschlossenen Studiums? - Zeitliche Koordination des Lehrangebots; - Modernität/Aktualität bezogen auf den Forschungsstand; -...“ (vgl. Minks/Briedis 2005a: A37, Tabelle 1.19).

¹² Im Sommersemester 2006 wurden im Rahmen der Methodenausbildung im Fach Soziologie 203 Studienabbrecher verschiedener Fächer und Hochschulen befragt, davon hatten 26 ein Bachelorstudium an der Universität Konstanz nicht beendet. Von diesen „Abbrechern“ wechselten über die Hälfte in ein anderes Studienfach, überwiegend an andere deutsche Hochschulen. Diese Angabe kann aber nur eine grobe Orientierung geben und müsste durch umfassendere Studien validiert werden.

¹³ Diese „Abstimmung mit den Füßen“ schränkt die Vergleichbarkeit der Absolventendaten mit den Ergebnissen von Studierendenbefragungen aller Semester ein. Schließlich ist davon auszugehen, dass gerade die unzufriedenen Studierenden ihr Studium gar nicht zu einem Abschluss bringen. Dennoch sollen hier einige Vergleichsdaten aus dem Studierendenurvey 2004, der von Konstanzer AG Hochschulforschung für das BMWF inzwischen in der 10. Befragungswelle durchgeführt wird, genannt werden (Simeaner/Röhl/Bargel2004). Beim Studierendenurvey wird alle zwei bis drei Jahre eine bundesweite Zufallsstichprobe von Studierenden aller Semester (ohne ausländische und beurlaubte Studierende) an Hochschulen zum Studium und zur Studienzufriedenheit befragt. Die „Betreuung und Beratung durch Lehrende“ stufen 40 Prozent der Befragungsteilnehmer 2004 als gut oder sehr gut ein (Konstanzer Bachelorabsolventen: 51%); die räumliche und sachliche Ausstattung 38 Prozent (Konstanzer Absolventen: Räumliche Ausstattung 45 %; sachliche Ausstattung: 86%).

Tabelle 3-13: Studierenden-Schwund in den Bachelorstudiengängen

Studiengang	Studierende im 1. FS (WS 03 / 04)	Studierende im 5. FS (WS 05/06)	Schwund-Quote (%)
Information Engineering	57	25	56.1
Life Science	20	13	35.0
Biological Sciences	17	12	31.5
Philosophie	29	7	75.8
Geschichte	29	13	55.2
Sportwissenschaft	15	18	- 20.0
Soziologie	139	90	35.3
Deutsche Literatur	90	49	45.6
BAST	64	34	46.9
Französische Studien	28	5	82.1
Italienische Studien	11	2	81.8
Slawistik	3	2	33.3
Kulturwissenschaft der.Antike	6	2	66.7
LKM	72	41	43.1
Spanische Studien	26	7	73.1
Sprachwissenschaft	38	8	78.9
Politik/Verwaltung	170	92	45.9
Alle Studiengänge	814	420	48.4

(Quelle: Studierendenstatistik)

3.5 Verbleib der Bachelorabsolventen: Entscheidung für ein weiteres Studium

Den Bachelorabsolventen stehen nach ihrem Studium grundsätzlich zwei Wege offen: Der eine gründet auf dem Charakter des Bachelor als berufsqualifizierender Regelabschluss¹⁴ und führt aus der Hochschule in den Arbeitsmarkt; der andere basiert auf dem Bachelor als erster Teil eines zweistufigen Studiensystems und mündet im weiterführenden Masterstudium (vgl. Kultusministerkonferenz 2003).

Aus der Befragung ergibt sich ein klares Bild: Die überwiegende Mehrheit der Bachelorabsolventen wechselt *nicht* in das Beschäftigungssystem, sondern entscheidet sich für die Aufnahme eines weiterführenden Studiums (vgl. Abbildung 3-14). Mit 72,3 Prozent geben nahezu drei Viertel der Absolventen an, bereits ein weiteres Studium begonnen zu haben, 18,5 Prozent der Absolventen beabsichtigen dies zu einem späteren Zeitpunkt. Damit sind Absolventen, für die ein (Master-) Studium nicht in Frage kommt, mit 8,5 Prozent deutlich in der Minderheit.¹⁵ Die hohen Übergangsquoten in das Masterstudium überraschen angesichts des von der Hochschulpolitik angestrebten Regelabschlusses, sie decken sich jedoch gut mit den Ergebnissen anderer Studien: So befinden sich nach Befragungsergebnissen von Minks und Briedis neun Monate nach ihrem Abschluss über drei Viertel der bundesweiten Bache-

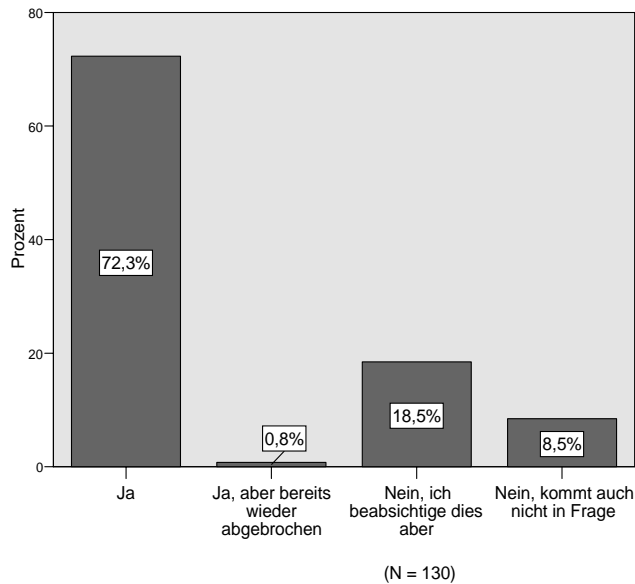
¹⁴ So zumindest die These der Kultusministerkonferenz: „Als erster berufsqualifizierender Abschluss ist der Bachelor der Regelabschluss eines Hochschulstudiums und führt damit für die Mehrzahl der Studierenden zu einer ersten Berufseinmündung“ (Kultusministerkonferenz 2003: 2).

¹⁵ Eine Differenzierung nach Fächern findet sich untenstehend.

lorabsolventen von Universitäten in einem weiteren Studium, meist in einem Masterstudium (vgl. Minks/Briedis 2005b: 77).

Für den zumindest vorläufigen Einstieg in den Beruf (Stellensuche oder Aufnahme einer Erwerbstätigkeit) haben sich 25 der Befragten (19,4 %) entschieden. Der Verbleib dieser Absolventen wird in Abschnitt 3.6 genauer betrachtet.

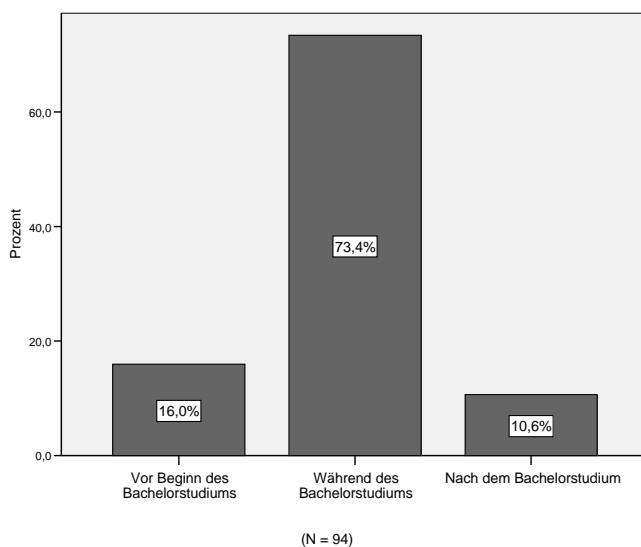
Abbildung 3-14: Haben Sie nach Ihrem Bachelorabschluss ein weiteres Studium begonnen oder beabsichtigen Sie dies?



(Quelle: Befragungsdaten)

Dabei wurde die Entscheidung von über zwei Drittel der Absolventen während des Bachelorstudiums getroffen (vgl. Abbildung 3-15). Lediglich 15 der 94 Befragten hatten sich bereits vor Beginn und zehn Personen nach Beendigung des Bachelorstudiums zum Weiterstudieren entschieden.

Abbildung 3-15: Wann fiel die Entscheidung für Ihr weiteres Studium?

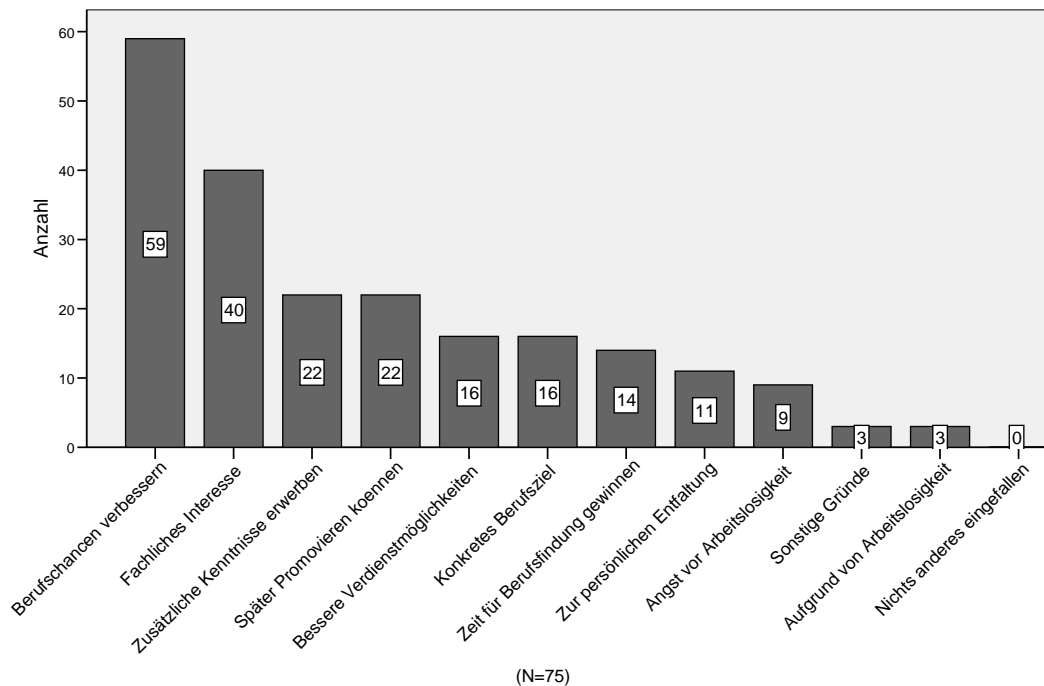


(Quelle: Befragungsdaten)

Um die hinter dem weiteren Studium stehenden Motive in Erfahrung zu bringen, sollten die Absolventen aus vorgegebenen Gründen die für sie wichtigsten auswählen (bis zu drei Nennungen). Mit 78,7 Prozent steht die Verbesserung der Berufschancen eindeutig an erster

Stelle (vgl. Abbildung 3-16). Dies deutet darauf hin, dass die Absolventen ihren Bachelorabschluss hinsichtlich seiner Berufsqualifizierung eher vorsichtig einschätzen. Weiterhin spielen inhaltliche bzw. fachliche Aspekte eine große Rolle. So werden die Motive „Fachliches Interesse“ von 53,3 Prozent, „Zusätzliche Kenntnisse erwerben“, und „Später promovieren können“ von jeweils beinahe einem Drittel der Befragten zu den drei wichtigsten Entscheidungsgründen gezählt. Dies verdeutlicht die relativ hohen Ansprüche der Absolventen an ihre berufliche Zukunft und gleichzeitig ein während des Bachelorstudiums gewecktes Fachinteresse. Dahingegen sind Aspekte der Arbeitsmarktsituation („Angst vor Arbeitslosigkeit“, „Aufgrund von Arbeitslosigkeit“) kaum ausschlaggebend.

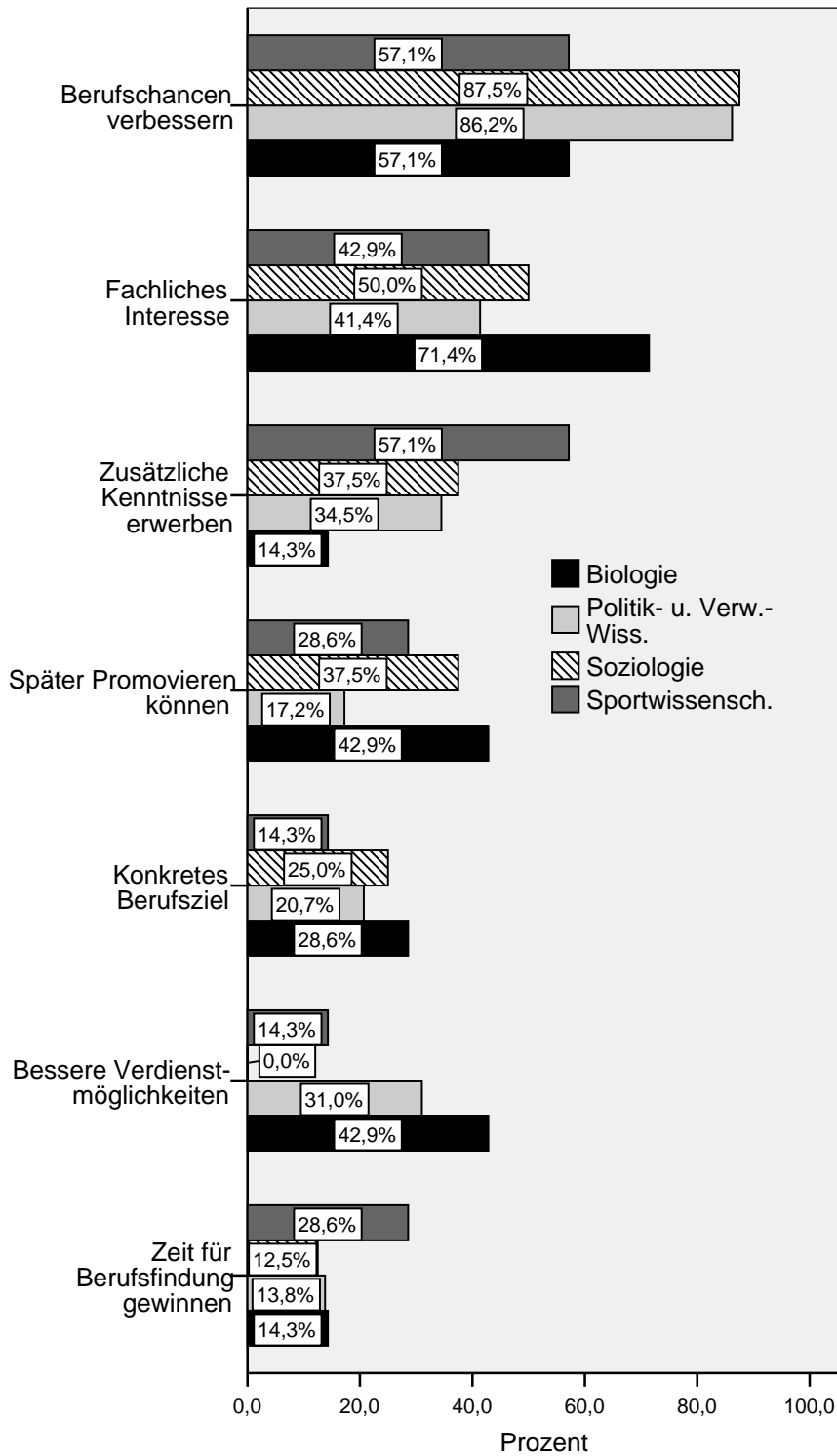
Abbildung 3-16: Gründe für die Aufnahme eines weiteren Studiums



(Quelle: Befragungsdaten)

Allerdings variiert die Rangfolge der Motive zwischen den Studienrichtungen. Dies wird aus Abbildung 3-17 ersichtlich, in der die wichtigsten Gründe für Studiengänge mit mindestens zehn Befragten getrennt dargestellt sind. Während bei den Biologen das fachliche Interesse der am häufigsten genannte Grund ist, steht bei den Politik- und Verwaltungswissenschaftlern sowie den Soziologen die Verbesserung der Berufschancen im Vordergrund. Auffallende Unterschiede bestehen zudem hinsichtlich der Verbesserung der Verdienstmöglichkeiten, die von keinem Soziologen, aber von gut 40 Prozent der Biologen als ein ausschlaggebender Grund genannt wird.

Abbildung 3-17: Motive für die Aufnahme eines weiteren Studiums nach Studienfächern (bis zu drei Nennungen möglich; nur Fächer mit mind. zehn Befragten)



(Quelle: Befragungsdaten)

Entscheidung für das Masterangebot der Universität Konstanz

Von besonderem Interesse ist, wie viele der Absolventen an der Universität Konstanz weiterstudieren und aus welchen Gründen die Entscheidung für das Masterangebot der Universität Konstanz fällt. Eine nach Studienstandort differenzierte Auswertung der eben betrachteten Studienmotive liefert hierzu erste Erkenntnisse. Daran anschließend bieten die expliziten Gründe für die Wahl der Hochschule Erklärungen für den Verbleib der Absolventen bzw. deren Weggang aus Konstanz.

Der Hochschulstatistik ist zunächst zu entnehmen, dass 77 (39,5%) der 195 Bachelorabsolventen des Studienjahres 2005/06 ein Masterstudium an der Universität Konstanz aufgenommen haben (vgl. Tabelle 3-18).¹⁶ Die Übergangsquote bei den Männern (43,2%) ist dabei um einiges höher als bei den Frauen (36,4%). Dies dürfte primär ein Effekt der geschlechtsspezifischen Studienfachwahlen sein, da sich die mit Abstand höchsten Verbleibsquoten in der – durch relativ hohe Anteile an männlichen Studierenden geprägten – mathematisch-naturwissenschaftlichen Sektion finden. Vermutlich ist das Bachelor- und Masterangebot in dieser Sektion besonders gut aufeinander abgestimmt.

Tabelle 3-18: Übergang der Bachelorabsolventen in ein Masterstudium an der Universität Konstanz

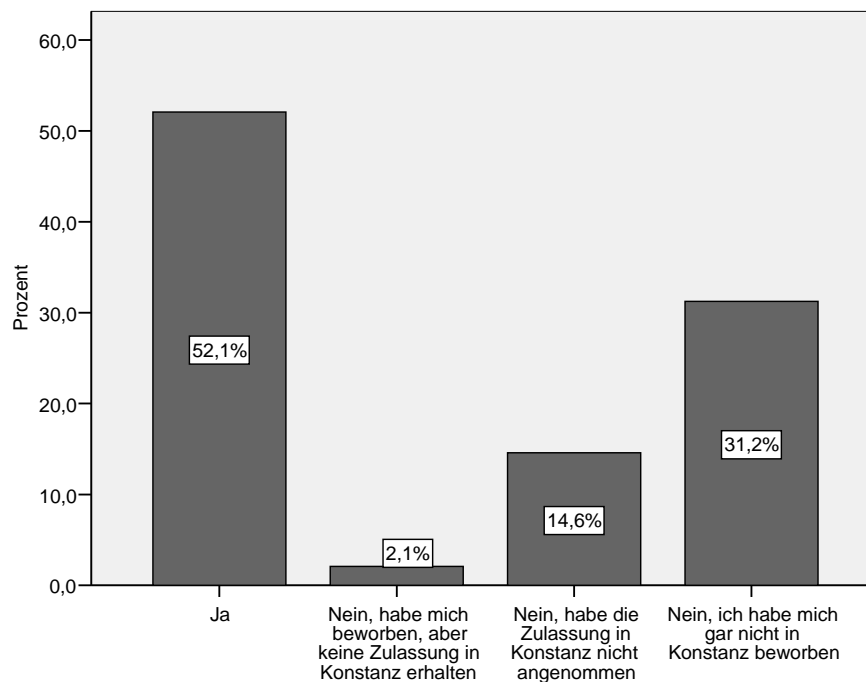
Studiengang	BA-Absolventen 2005/06	davon im WS 06/07 in einem MA-Studiengang an der U Konstanz immatrikuliert	
		Anzahl	Anteil
Mathematisch-naturwissenschaftliche Sektion			
Biological Sciences	15	9	60,0 %
Inf.Engineering	17	11	64,7 %
Life Science	14	12	85,7 %
Rechts-, wirtschafts- und verwaltungswissenschaftliche Sektion			
Politik/Verwaltung	55	17	30,9 %
Geisteswissenschaftliche Sektion			
BAST	10	2	20,0 %
Deutsche Literatur	10	2	20,0 %
Geschichte	1	1	100 %
LKM	7	3	42,9 %
Philosophie	5	2	40,0 %
Franz. Studien	2	0	0
Soziologie	25	4	16,0 %
Sportwissenschaft	27	12	44,4 %
Sprachwissenschaft	7	2	28,6 %
Insgesamt	195	77	39,5
- davon Männer	88	38	43,2
- davon Frauen	107	39	36,4

(Quelle: Prüfungsstatistik, eigene Berechnung)

¹⁶ Eine Person hat ihr weiteres Studium bereits wieder abgebrochen.

Die Ausschöpfungsquote aus dem Pool aller weiterstudierenden Absolventen ist nur annäherungsweise aus den Befragungsdaten zu ermitteln.¹⁷ Der Wert liegt bei 52,1 Prozent (vgl. Abbildung 3-19). Fast jeder zweite Absolvent, der ein weiteres Studium aufnimmt, wählt hierzu also nicht die Universität Konstanz. Bundesweit fällt der Anteil an Absolventen, welche zur Fortsetzung des Studiums die Universität wechseln, mit 37 Prozent deutlich niedriger aus (vgl. Minks/Briedis 2005b: 86). An abgelehnten Zulassungsanträgen in Konstanz scheint dies nicht zu liegen, denn lediglich zwei Befragte sind an den fachspezifischen Hürden gescheitert. Weiterhin finden sich Hinweise dafür, dass sich einige Absolventen mehrfach bewerben, um erst nach erhaltener Zulassung eine Entscheidung für einen bestimmten Studienort zu treffen: 14 Personen (14,6%) haben die erhaltene Zulassung in Konstanz nicht angenommen.

Abbildung 3-19: Haben Sie dieses Studium an der Universität Konstanz begonnen?



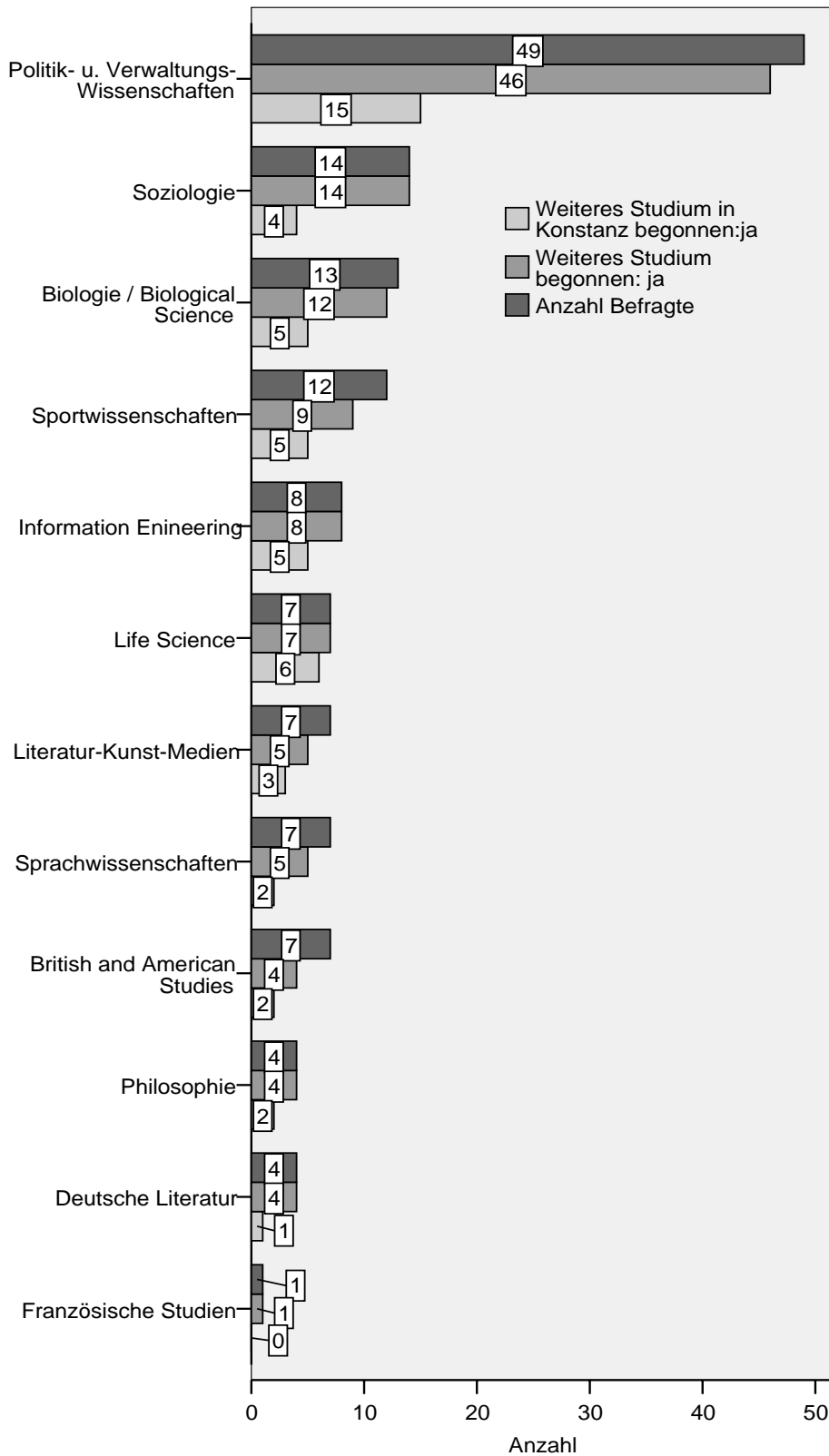
(N = 96)

(Quelle: Befragungsdaten)

Nach Studienfächern aufgeschlüsselt ist der Verbleib der Bachelorabsolventen der Abbildung 3-20 zu entnehmen. Zunächst fällt auf, dass sich die Anteile von weiterstudierenden Bachelorabsolventen nur wenig nach Fächern unterscheiden. Die Verbleibsquoten an der Universität Konstanz variieren dagegen zum Teil beträchtlich. Insbesondere für die Politik- und Verwaltungswissenschaften und die Soziologie und damit für Studiengänge mit großen Absolventenzahlen finden sich hohe Abwanderungsquoten. Wie sich bereits durch die Hochschulstatistik andeutete, sind die Verbleibsquoten in Konstanz bei den Weiterstudierenden in den Naturwissenschaften am höchsten und in den anderen Sektionen deutlich geringer.

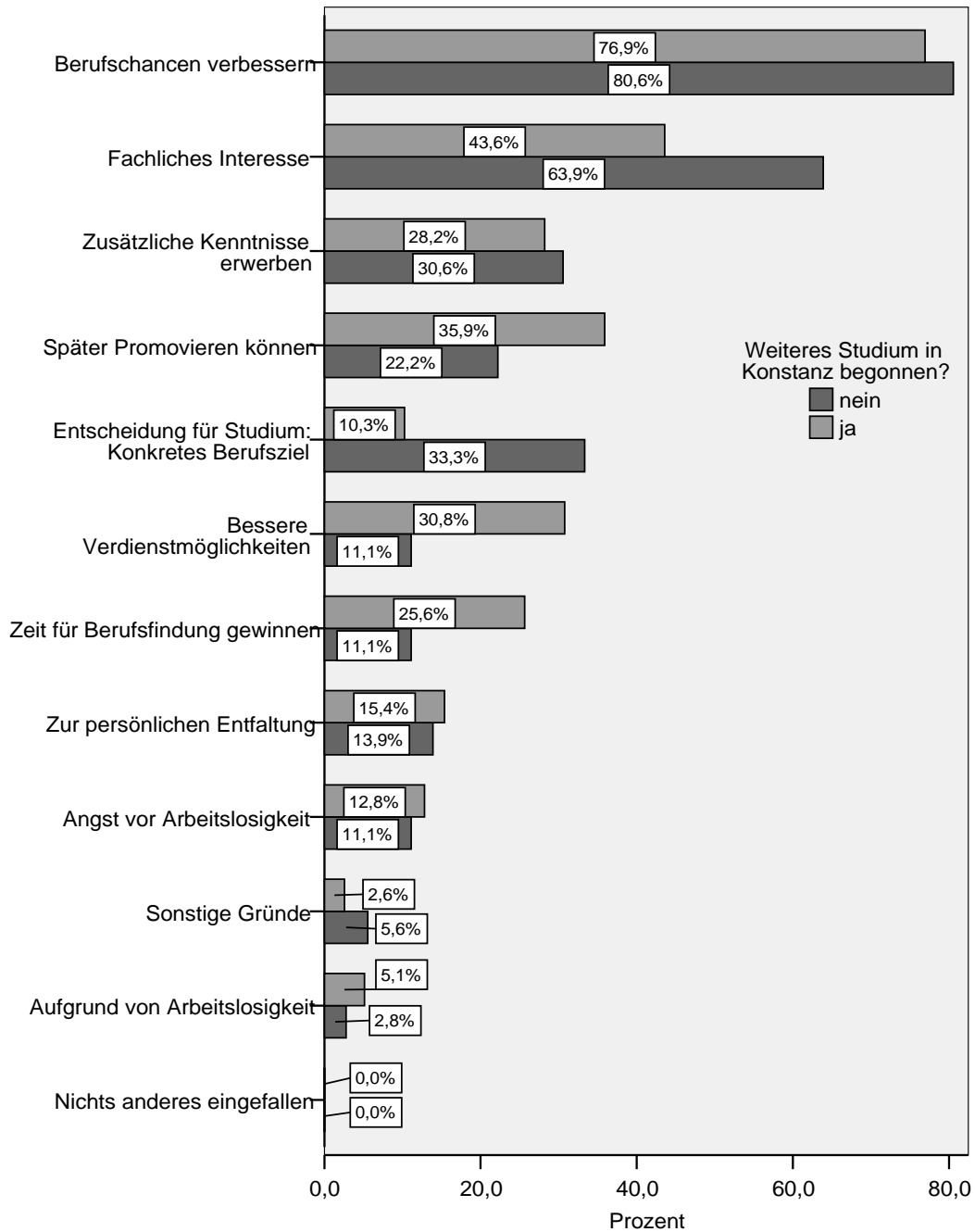
¹⁷ Die Universitätsstatistik erlaubt hierzu keine Aussagen, schließlich sind in dieser nur die in Konstanz weiterstudierenden Absolventen erfasst.

Abbildung 3-20: Aufnahme eines weiteren Studiums und Verbleib an der Universität Konstanz nach Studienfächern



Differenziert man die in Abbildung 3-16 dargestellten Entscheidungsgründe für die Aufnahme eines weiteren Studiums danach, ob dieses in Konstanz oder an einer anderen Hochschule begonnen wurde, zeigt sich für beide Gruppen etwa dieselbe Rangfolge (vgl. Abbildung 3-21).

Abbildung 3-21: Gründe für die Aufnahme eines weiteren Studiums (bis zu drei Nennungen möglich)



(Quelle: Befragungsdaten)

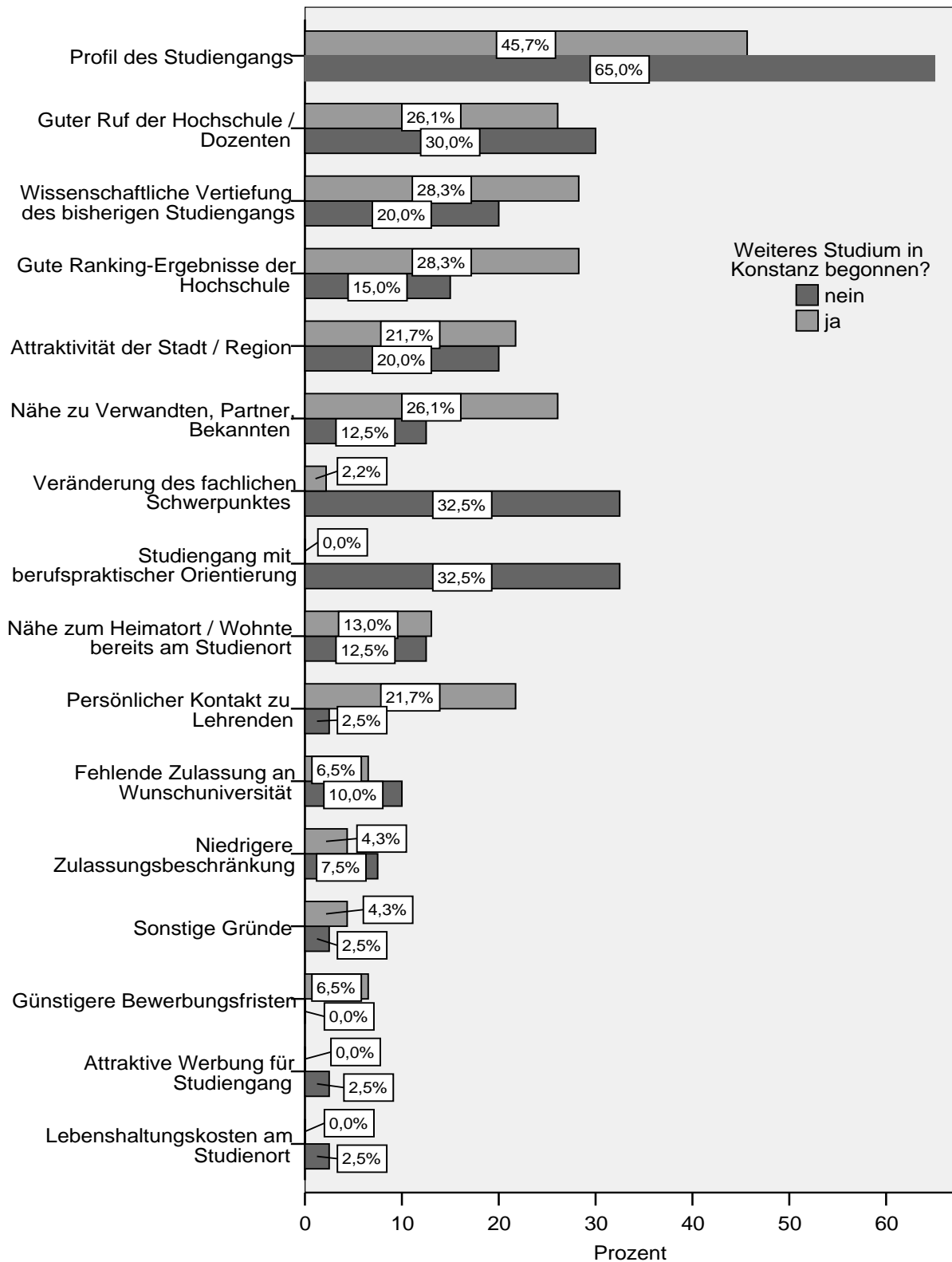
Dennoch gibt es für einzelne Gründe signifikante Unterschiede nach Studienort. So gehören Motive, die auf einen hohen beruflichen Anspruch hinweisen, wie „Bessere Verdienstmöglichkeiten“ und „Später promovieren können“ unter den Studierenden an der Universität Konstanz häufiger zu den drei wichtigsten Entscheidungsgründen.¹⁸ Weiterhin finden sich Hinweise dafür, dass Bachelorabsolventen mit einem konkreten Berufsbild eher nicht an der Universität Konstanz weiterstudieren. Dies zeigt sich in den für Konstanzer Studierende signifikant geringeren Anteilen der Motive „Konkretes Berufsziel“ und „Fachliches Interesse“ und der etwas häufigeren Nennung des Motivs „Zeit für die Berufsfindung gewinnen“. Diese Unterschiede sind von den zuvor berichteten fachspezifischen Verhältnissen überlagert.

Ergänzend lassen sich spezifische Faktoren benennen, die von den Absolventen selbst zu den drei wichtigsten Motiven für die Wahl der Hochschule gezählt werden. Unabhängig vom Studienort bzw. der Hochschule erweist sich das Profil der Hochschule als mit Abstand wichtigster Entscheidungsfaktor. Auch der wissenschaftlichen Vertiefung des bisherigen Studiengangs sowie dem Prestige der Dozenten kommen generell eine große Bedeutung für die Wahl der Hochschule zu.

Dabei finden sich wiederum vereinzelt Unterschiede in der Priorität der Motive, abhängig davon, ob sich die Absolventen für die Universität Konstanz oder eine andere Hochschule entschieden haben (vgl. Abbildung 3-22). Für die Universität Konstanz sprechen regionale soziale Netzwerke („Nähe zu Verwandten, Partner, Bekannten“, „Kontakt zu Lehrenden“) sowie die guten Ranking-Ergebnisse der Hochschule. Aufgrund der geringen Fallzahl handelt es sich hierbei nur um erste Hinweise auf die Stärken der Universität Konstanz, die Zusammenhänge sind jeweils nicht signifikant. Auffallend ist, dass für die Wahl einer anderen Hochschule in erster Linie fachliche Aspekte ausschlaggebend sind. So nennen die Bachelorabsolventen, die ihr Studium an einer anderen Hochschule fortgesetzt haben, jeweils signifikant häufiger das Profil des Studiengangs, die Veränderung des fachlichen Schwerpunktes und den Wunsch nach einem Studiengang mit berufspraktischer Orientierung als Motiv für die Wahl ihrer Hochschule.

¹⁸ Allerdings weist das Item „Später promovieren Können“ lediglich eine Tendenz auf, die nicht signifikant ist und nicht überinterpretiert werden sollte.

Abbildung 3-22: Gründe für die Wahl der Hochschule (bis zu drei Nennungen möglich)



(Quelle: Befragungsdaten)

Gelingt es, die an ihrer Examensnote gemessen, besonders begabten Studierenden an der Universität zu halten? Die Absolventen lassen sich nach der Abschlussnote in drei Gruppen einteilen (vgl. Tabelle 3-23). Zur Spitzengruppe zählen Absolventen mit einem Notenschnitt von 1.5 oder besser (23,2%), die Schlussgruppe bilden Absolventen mit einem Schnitt unter 2.0 (ebenfalls 23,2%); die verbleibenden 53,6 Prozent bilden das Mittelfeld. Betrachtet man zunächst nur die Anteile an Absolventen, die bereits einen weiteren Studiengang aufgenommen haben, zeigen sich keine Unterschiede zwischen diesen drei Noten-Gruppen (die Anteile der Weiterstudierenden schwanken lediglich zwischen 73,3 und 74,6 %). Der Universität Konstanz scheint es dagegen tendenziell zu gelingen, die – nach ihrer Abschlussnote – Begabtesten für ein weiteres Studium zu halten. Von den besten Absolventen studieren hier 63,6 Prozent weiter, von den schlechtesten sind es lediglich 36,4 Prozent. Aufgrund der geringen Fallzahlen sollte dieser (nicht signifikante) Zusammenhang jedoch nicht überinterpretiert werden.

Tabelle 3-23: Abschlussnote und Entscheidung für ein weiteres Studium

		Spitzengruppe (Notenschnitt bis 1.5)	Mittelfeld (Notenschnitt bis 2.0)	Schlussgruppe (Notenschnitt unter 2.0)
		Prozent (N)	Prozent (N)	Prozent (N)
Entscheidung für ein weiteres Studium	Ja	73,3% (8)	74,6% (17)	73,3% (8)
	Nein	26,7% (22)	25,4% (50)	26,7% (22)
	gesamt	100,0% (30)	100,0% (67)	100,0% (30)
Studium an der Universität Konstanz be- gonnen	Ja	63,6% (14)	52,9% (27)	36,4% (8)
	Nein	36,4% (8)	47,1% (24)	63,6% (14)
	gesamt	100,0% (22)	100,0% (51)	100,0% (22)

(Quelle: Befragungsdaten)

Schließlich ist von Interesse, inwieweit die subjektiven Einschätzungen von Studienaspekten (vgl. Abschnitt 3.4) Einfluss auf die Entscheidung für oder gegen die Fortsetzung des Studiums, speziell an der Universität Konstanz, nehmen. Vergleicht man die Urteile der in Konstanz Weiterstudierenden mit den Urteilen derer, die sich für eine andere Hochschule entschieden haben, findet sich lediglich für die Betreuung und Beratung durch Lehrende ein signifikanter Unterschied: Die an der Universität Konstanz Verbliebenen zeigen sich diesbezüglich etwas zufriedener (vgl. Abbildung A 3-6 im Anhang).¹⁹

Zusammenfassend kann somit festgehalten werden, dass primär fachliche und berufliche Interessen zur Aufnahme eines weiteren Studiums motivieren und dies zugleich die beiden Aspekte sind, die am ehesten zu einer Abwanderung der Bachelorabsolventen in einzelnen Fächern führen. Konkrete Empfehlungen, in welche Richtung das (fachliche) Profil der Studiengänge weiterzuentwickeln wäre, um mehr Absolventen in Konstanz zu halten, bedürften differenzierterer Untersuchungen.

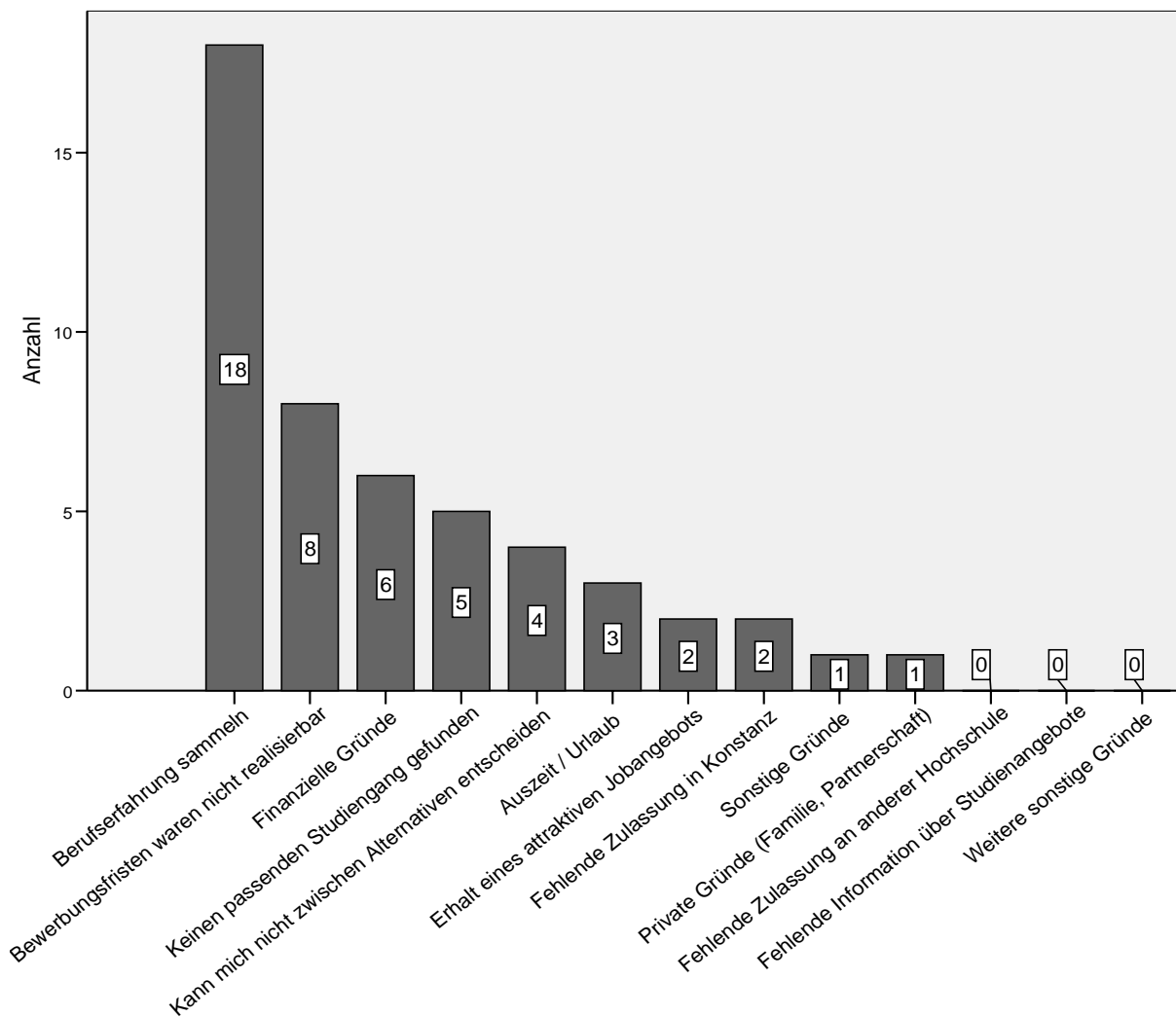
¹⁹ Im Hinblick auf die Fortsetzung des Studiums unabhängig von der Hochschule finden sich hinsichtlich der Aspekte „Zeitliche Abstimmung des Lehrangebots“ und „Sachliche Ausstattung“ signifikante Unterschiede, allerdings entgegen der vermuteten Richtung: Studierende, die mit diesen Aspekten weniger zufrieden sind, setzen ihr Studium eher fort. Somit scheint die Unzufriedenheit mit Studienaspekten generell keine abschreckende Wirkung zu erzielen (vgl. Abbildung A 3-7).

Gründe für den Aufschub des weiteren Studiums

Wie bereits berichtet, haben 27 Befragte (18,5%) bisher kein weiteres Studium aufgenommen, beabsichtigen dies jedoch zu einem späteren Zeitpunkt.

Betrachtet man die Gründe für den Aufschub, erweist sich das Sammeln von Berufserfahrung zentral (vgl. Abbildung 3-24). Unrealisierbare Bewerbungsfristen haben bei acht Absolventen zu einem Aufschub des Studiums geführt. Als weitere, wenn auch weniger zentrale Motive, finden sich finanzielle Gründe sowie das Fehlen eines passenden Studiengangs. Damit besteht für die Universität Konstanz eine Möglichkeit, weitere eigene Absolventen für ein Masterstudium zu gewinnen, darin, gegebenenfalls die Bewerbungsfristen zu ändern und besser bekannt zu machen, dass in den meisten Masterstudiengängen eine Bewerbung und (zumindest vorläufige) Zulassung auch ohne Bachelorzeugnis möglich ist. Im Gegensatz dazu ergibt sich – aus Sicht der hier befragten 23 Personen – kaum Handlungsbedarf hinsichtlich der Zulassungshürden.

Abbildung 3-24: Gründe für den zeitlichen Aufschub des weiteren Studiums (bis zu drei Nennungen möglich)

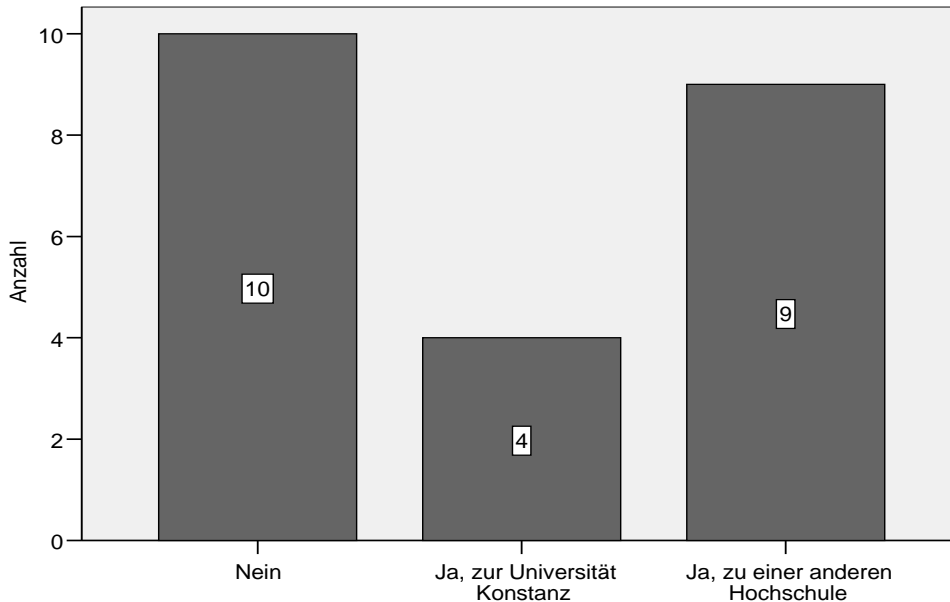


(N=23)

(Quelle: Befragungsdaten)

Ein weiteres Signal für die Universität Konstanz, dass noch weitere Absolventen für das Masterangebot gewonnen werden könnten, ergibt sich aus den Antworten zur Hochschultendenz: Mit zehn Personen ist der größte Anteil hinsichtlich der Hochschule noch unentschieden (vgl. Abbildung 3-25).

Abbildung 3-25: Tendenz zu einer bestimmten Hochschule?



(N = 23)

(Quelle: Befragungsdaten)

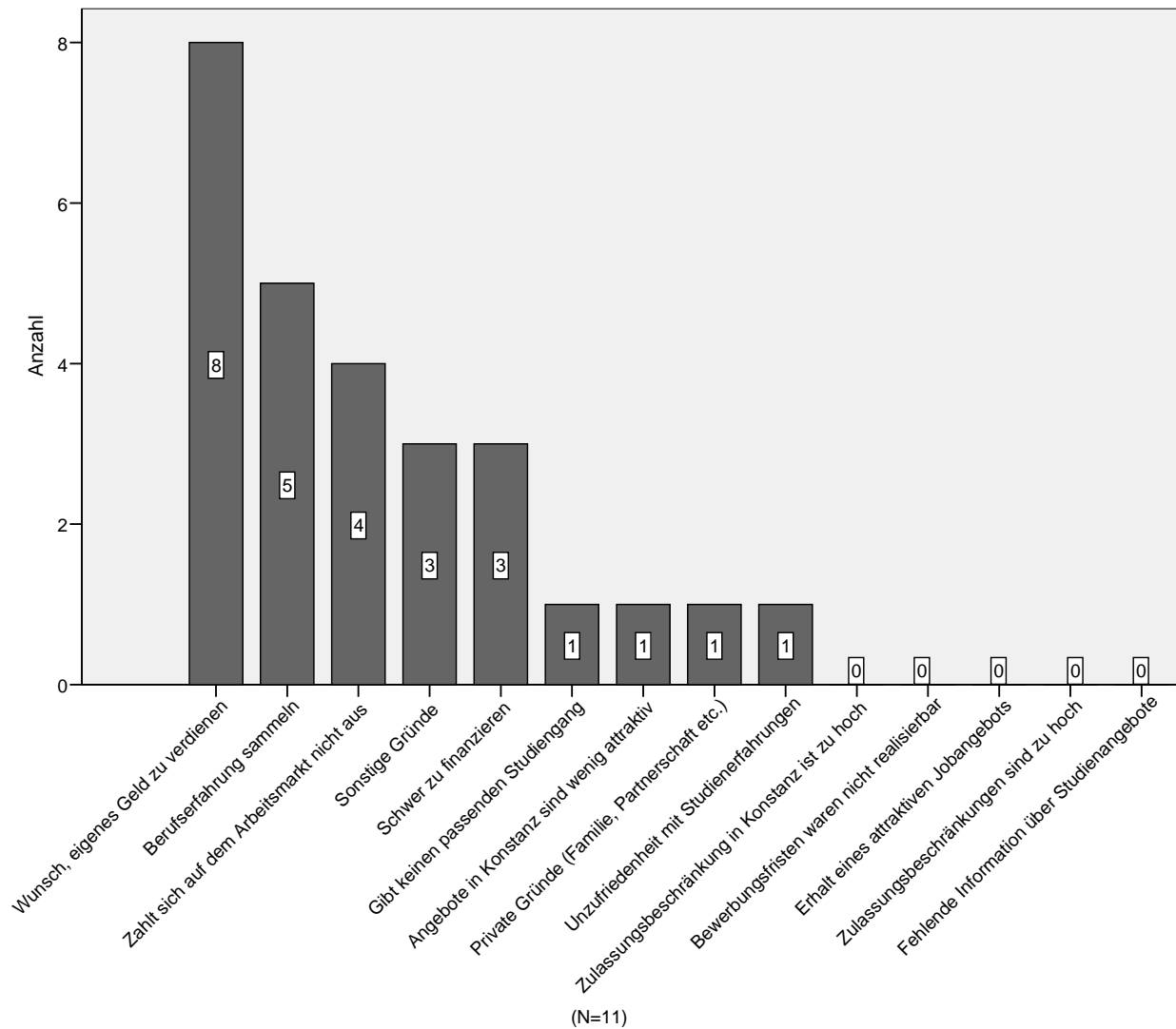
Gründe gegen ein weiteres Studium

Zuletzt verbleibt die Personengruppe, die sich nicht nur vorübergehend gegen ein weiteres Studium entschieden hat. Diese stellt mit 14 Personen (8,5 % der Befragten) die kleinste Gruppe dar, wobei die Entscheidung überwiegend während des Bachelorstudiums fiel (sieben von elf Personen; drei Personen haben diese und die folgende Frage nicht beantwortet). Lediglich vier Personen geben an, die Entscheidung nach dem Bachelorstudium getroffen zu haben, in keinem Fall stand die Entscheidung bereits vor Beginn des Bachelorstudiums fest.

Acht dieser elf Befragten nennen als einen der drei wichtigsten Entscheidungsgründe den Wunsch nach einem eigenen Gehalt (vgl. Abbildung 3-26). Als weitere Motive folgen das Sammeln von Berufserfahrung und die Meinung, ein weiteres Studium zahle sich auf dem Arbeitsmarkt nicht aus.²⁰

²⁰ Unter „Sonstige Gründe“ wurden solche genannt, die sich auf einer persönlichen Ebene einordnen lassen (keine Lust mehr zu studieren, Beginn einer Ausbildung).

Abbildung 3-26: Gründe gegen ein weiteres Studium (bis zu drei Nennungen möglich)



(Quelle: Befragungsdaten)

3.6 Verbleib der Absolventen: Einmündung in den Arbeitsmarkt

In diesem Abschnitt soll noch einen kurzer Blick auf den Verbleib derjenigen Abgänger geworfen werden, die bislang kein weiteres Studium aufgenommen haben.²¹ Die überraschend geringe Zahl von 34 Personen (26,9%) lässt darauf schließen, dass die Bachelorabsolventen ihren erworbenen akademischen Grad nicht als Regelabschluss betrachten. Die insgesamt wenigen potentiellen Berufseinsteiger können nur erste Hinweise auf ihre beruflichen Einstiegsmöglichkeiten liefern. Nach den bisher berichteten Ergebnissen scheint die Entscheidung für eine Fortsetzung des Studiums jedenfalls nicht durch eine erfahrene Arbeitslosigkeit und damit durch einen gescheiterten Berufseinstieg motiviert zu sein.²²

Erfahrungsgemäß sind gerade bei Bachelorabsolventen von Universitäten zunächst Erprobungsphasen in Form von Praktika gängig (vgl. Minks/Briedis 2005b: II). Dies bestätigt sich auch für die Konstanzer Absolventen: Etwa die Hälfte (15 der 34 Absolventen ohne Fortset-

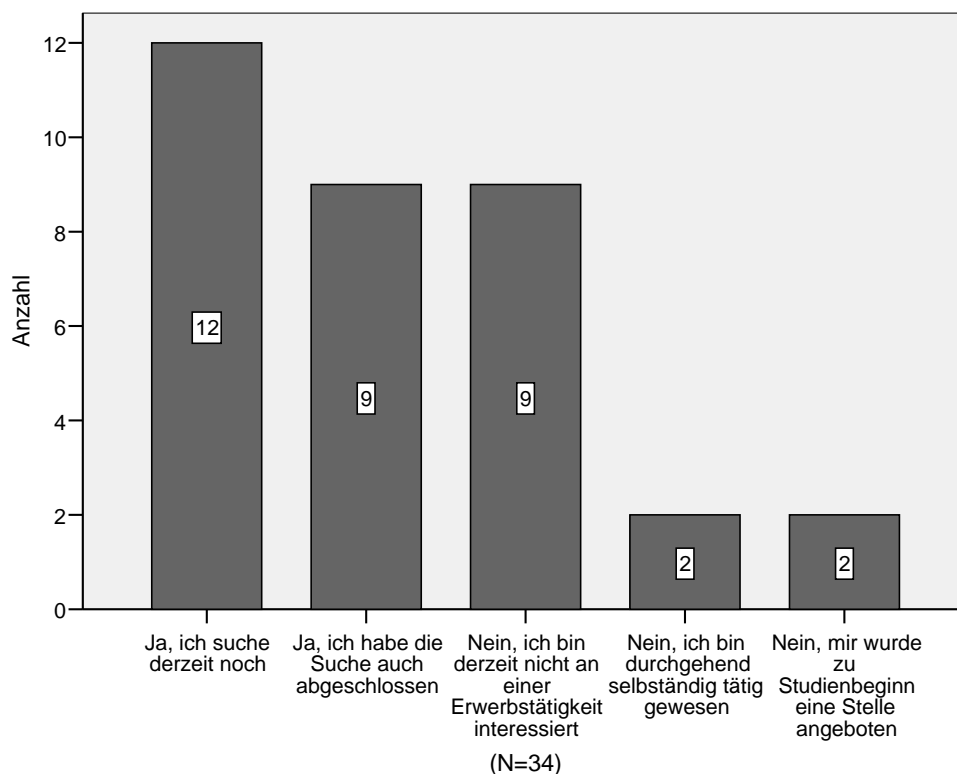
²¹ Die Erwerbstätigkeiten von Bachelorabsolventen, die parallel zu einem weiteren Studium ausgeübt wurden, bleiben hier außer Betracht.

²² So wird eine drohende oder erfahrene Arbeitslosigkeit von den Absolventen kaum als Grund genannt und die Entscheidung für das weitere Studium größtenteils bereits vor oder während dem Bachelorstudium gefällt.

zung des Studiums) hat nach dem Bachelorabschluss ein Praktikum absolviert, wobei mehrheitlich ein Bezug zum Studium bejaht wird (von 14 Befragten). Sechs Personen geben Übernahmechancen an.

Zur Stellensuche gibt es folgende Resultate (vgl. Abbildung 3-27): Mit zwölf von 21 Studierenden, die überhaupt nach einer Stelle Ausschau gehalten haben, ist etwa die Hälfte noch nicht fündig geworden. Zu beachten ist hier allerdings die kurze Suchzeit, welche maximal elf Monate beträgt und bei sieben der zwölf Befragten noch keine drei Monate andauert. Bei den Personen, die nicht an einer Erwerbstätigkeit interessiert sind, handelt es sich mit einer Ausnahme um Absolventen, die zukünftig ein weiteres Studium beabsichtigen.

Abbildung 3-27: Stellensuche nach dem Bachelorabschluss



(Quelle: Befragungsdaten)

Da von lediglich elf Befragten eine Erwerbstätigkeit genannt wird, sind keine Aussagen zur Bewährung der Bachelorabschlüsse auf dem Arbeitsmarkt möglich. Dennoch sei erwähnt, dass die Bezahlung eher als nicht angemessen (die sechs der elf Personen), die Aufstiegs- und Weiterbildungsmöglichkeiten, das Qualifikationsniveau und die Arbeitsplatzsicherheit jedoch eher als positiv eingeschätzt werden (mindestens sechs der elf Befragten geben entsprechende Bewertungen ab).

4. Zusammenfassung und Fazit

Im Studienjahr 2005/06 hat mit 195 Personen erstmals eine größere Zahl von Studierenden das Bachelorstudium an der Universität Konstanz abgeschlossen. Sie sind im Durchschnitt 24,2 Jahre alt. Die *Studiendauer* dieser („ersten“ und „schnellen“) Absolventen liegt größtenteils innerhalb der vorgesehenen Regelstudienzeit von sechs Semestern, allerdings beenden Schätzungen zu Folge nur etwa 40 Prozent der Studierenden, die sich im sechsten Semester befinden, ihr Studium innerhalb der vorgesehenen Regelstudienzeit. In einigen Fächern ist dieser Wert nochmals deutlich niedriger. Verlässliche Aussagen zur Studiendauer bedürfen einer längeren Beobachtungszeit. Trotz der Konzeption als Vollzeitstudium blieb der Hälfte der Absolventen Zeit für eine studienbegleitende *Erwerbstätigkeit*.

Nach den Befragungsergebnissen sind die Absolventen mehrheitlich mit den Studieninhalten, ihrer didaktischen Vermittlung sowie der zeitlichen und inhaltlichen Koordination des Lehrangebots *zufrieden*. Die Relevanz der Lehrinhalte für die berufliche Praxis wird allerdings – abgesehen von Absolventen der naturwissenschaftlichen Studiengänge – nur jeweils von einer Minderheit als gut oder sehr gut eingestuft. Gemessen an alten „Magisterzeiten“ geringere, aber immer noch hohe Schwundquoten und der Vergleich mit den Zufriedenheitswerten an anderen Universitäten zeigen ebenfalls (nach Studiengängen zu differenzierendes) Verbesserungspotenzial auf (etwa bei der Studienfachberatung oder der Organisation des Studienbetriebs).

Hinsichtlich des *Verbleibs der Absolventen* ist eindeutig die Fortsetzung des Studiums dominierend. Nahezu drei Viertel der Absolventen haben bereits ein weiteres Studium aufgenommen, davon etwa die Hälfte an der Universität Konstanz. Ausschlaggebend hierfür sind in erster Linie berufliche und fachliche Interessen (Zusatzkenntnisse, Fachinteresse). Gründe für einen Verbleib speziell an der Universität Konstanz sind der Kontakt zu Lehrenden sowie das gute Hochschulranking. Dabei scheint es der Universität Konstanz zu gelingen, die Absolventen mit den besseren Abschussnoten für ihr Masterangebot zu gewinnen. Die im Vergleich zu anderen Hochschulen starke Abwanderung an andere Hochschulen ist primär durch konkrete fachliche und berufliche Vorstellungen begründet (Profil des Studiengangs, fachliche Umorientierung, Praxisbezug). Etwa ein Fünftel der Befragten möchte vorerst Berufserfahrungen sammeln, schließt eine spätere Aufnahme eines Studiums jedoch nicht aus und zieht hierbei auch die Universität Konstanz in Erwägung. Mit der Zeit könnte sich die Übergangsquote in Masterstudiengänge der Universität Konstanz daher noch erhöhen. Lediglich ein Zehntel der Absolventen hat sich definitiv gegen ein weiteres Studium entschieden und führt hierfür primär materielle Gründe an (Geld verdienen, Berufserfahrung sammeln).

Die Aussagekraft der Ergebnisse zum *Übergang in den Arbeitsmarkt* wird durch die geringen Fallzahlen von lediglich 21 Stellensuchenden und elf bereits Erwerbstätigen stark eingeschränkt. Ein wohl häufig beschrittener Weg in den Arbeitsmarkt erfolgt über ein an das Studium anschließendes Praktikum.

Abgesehen von einer eher mittleren Studienzufriedenheit liegen damit für die Universität Konstanz im Großen und Ganzen positive Ergebnisse vor. Als Motive für die *Abwanderung* von Absolventen wurden kaum allgemeine administrative Hindernisse oder Enttäuschungen über die Qualität des Studienangebots genannt. Auch die derzeitigen Zulassungshürden sind für die Mehrheit der Konstanzer Absolventen nicht unüberwindbar. Allerdings scheinen in einigen Studiengängen die Auswahlprozeduren für die Masterstudiengänge und die Zustellung von Zulassungsbescheiden dringend verbesserungsbedürftig.²³ Die zentralen Gründe gegen eine Fortsetzung des Studiums an der Universität Konstanz sind in den speziellen fachlichen Vorstellungen der Absolventen zu sehen. Viele Studierende scheinen das für den Master vorgesehene Prinzip einer stärkeren Spezialisierung tatsächlich praktizieren zu wollen, was

²³ Für den Masterstudiengang Soziologie beispielsweise fanden die Auswahlgespräche sehr spät (August) statt, einige Zulassungsbescheide wurden erst nach Semesterbeginn zugestellt. Siehe Anhang Tabelle A 3-5.

unweigerlich aber auch bedeutet, dass nicht alle Interessen vor Ort bedient werden können. Die Aufnahme eines Masterstudiums ist in vielen Fällen zwangsläufig mit einem Hochschulwechsel im In- und Ausland verbunden. Dies ist im Zuge der Differenzierung des Hochschulraums auch so gewollt. Außerdem werden relativ häufig Gründe gegen die Universität Konstanz genannt, die mit der Universität selbst nichts, wohl aber mit dem Umfeld der Stadt zu tun haben. Viele Dozenten raten den Absolventen auch dazu, sich an einer anderen Hochschule weiterzuqualifizieren. Gleichwohl kristallisiert sich die fachliche Ausdifferenzierung oder Verlagerung des Angebots als der Punkt heraus, an dem die Universität ansetzen könnte, sollte eine noch höhere Ausschöpfung eigener Absolventen gewünscht sein. Die fachliche Spezialisierung der Masterprogramme ist mit Sicherheit ein Faktor, der die Rekrutierung auswärtiger Studierender maßgeblich beeinflusst. Die Befragung ergab weiterhin, dass in einigen Bachelorstudiengängen mit vergleichsweise hohen Abwanderungsquoten die Studienbedingungen während des Bachelorstudiums zurückhaltender bewertet wurden. Dies betrifft beispielsweise die Organisation des Studienbetriebs. Wenn hier studiengangspezifische Verbesserungen umgesetzt werden können, ist wohl ein noch höheres Potenzial an mit der Universität Konstanz zufriedenen Kandidaten für ein Masterstudium zu erreichen.

Was den allgemeinen Pool an Bewerbern für ein Masterangebot in Konstanz betrifft ist zu beachten, dass die hiesigen Absolventen natürlich eine selektive Stichprobe der möglichen Interessenten darstellen: Potentielle Interessenten von *anderen* Universitäten blieben in der Befragung designbedingt außen vor, was auf weiteren Forschungsbedarf verweist. Nicht zuletzt ermutigt die hohe Bereitschaft der Absolventen, durch eigene Auskünfte zu einer Evaluation und Weiterentwicklung des Studienangebots beizutragen, zu weiteren einschlägigen Untersuchungen.²⁴

²⁴ Schließlich ist die Rücklaufquote von knapp 70 Prozent als sehr zufriedenstellend anzusehen. Die positive Aufnahme der Befragung zeigt sich auch in entsprechenden Rückmeldungen in dem von vielen Befragten genutzten Feld für „weitere Anmerkungen“.

5. Anhang

Literatur

Kultusministerkonferenz (2003): 10 Thesen zur Bachelor- und Masterstruktur in Deutschland. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 12.06.2003. Verfügbar unter: <http://www.kmk.org/doc/beschl/BMThesen.pdf> (Zugriffsdatum: 30.01.07).

Minks, Karl-Heinz / Briedis, Kolja (2005a): Der Bachelor als Sprungbrett? Ergebnisse der ersten bundesweiten Befragung von Bachelorabsolventinnen und Bachelorabsolventen. Teil I: Das Bachelorstudium (Kurzinformation HIS, 2005: Ausgabe 3).

Minks, Karl-Heinz / Briedis, Kolja (2005b): Der Bachelor als Sprungbrett? Ergebnisse der ersten bundesweiten Befragung von Bachelorabsolventinnen und Bachelorabsolventen. Teil II: Der Verbleib nach dem Bachelorstudium (Kurzinformation HIS, 2005: Ausgabe 4).

Schwarz-Hahn, Stefanie / Rehburg, Meike (2003): Bachelor und Master in Deutschland. Empirische Befunde zur Studienstrukturreform. Wissenschaftliches Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung der Universität Kassel.

Simeaner, Hans / Röhl, Tobias / Bargel, Timo (2004): Datenalmanach Studierendensurvey 1983 – 2004. Studiensituation und Studierende an Universitäten und Fachhochschulen. Arbeitsgruppe Hochschulforschung, Universität Konstanz (Hefte zur Bildungs- und Hochschulforschung 43).

Anhang

Tabelle A 2-1: Entwicklung des Bachelorstudiums an der Universität Konstanz

Aufnahme des Studienbetriebs (Studienjahr)	Anzahl	Bachelorstudiengänge
1999/2000	1	<ul style="list-style-type: none"> • Information Engineering
2000/01	-	<ul style="list-style-type: none"> • -
2001/02	-	<ul style="list-style-type: none"> • -
2002/03	5	<ul style="list-style-type: none"> • Life Science • Biological Sciences • Philosophie • Geschichte • Sportwissenschaft
2003/04	11	<ul style="list-style-type: none"> • Deutsche Literatur • BAST • Französische Studien • Italienische Studien • Slavistik (Literaturwiss.) • Kulturwissenschaft der Antike • Literatur-Kunst-Medien • Spanische Studien • Sprachwissenschaft • Soziologie • Politik/Verwaltung
2004/05	2	<ul style="list-style-type: none"> • Chemie • Psychologie
2005/06		<ul style="list-style-type: none"> • -
2006/07	2	<ul style="list-style-type: none"> • Mathematik • Economics

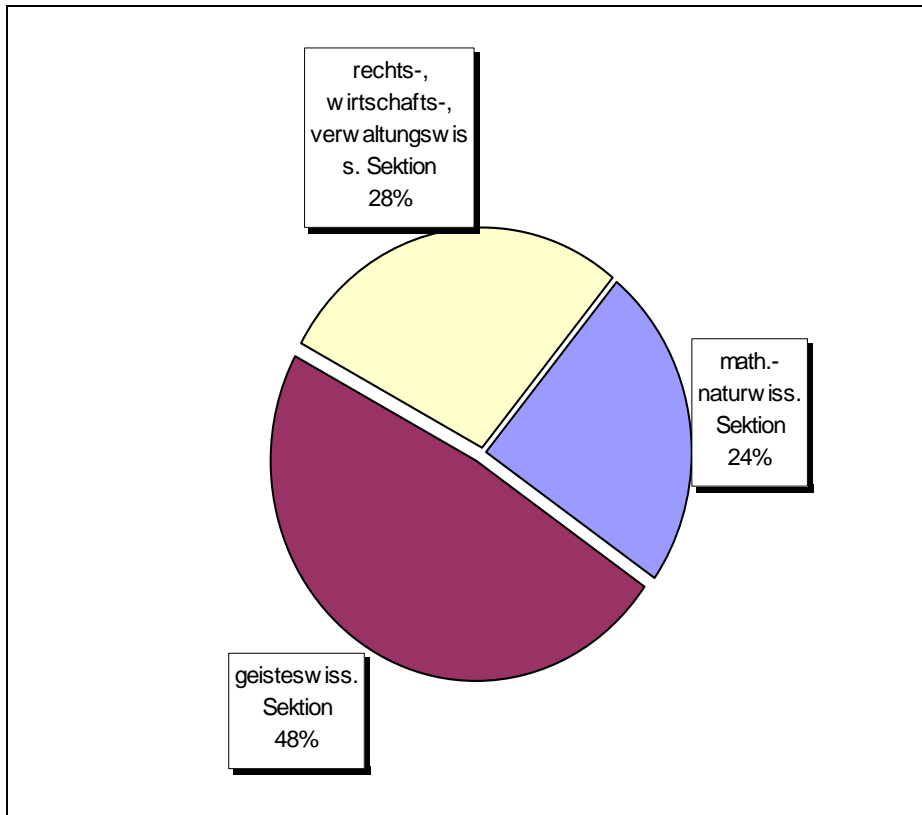
(Quelle: Studierendenstatistik)

Tabelle A2-2: Entwicklung des Masterstudiums an der Universität Konstanz

Aufnahme des Studienbetriebs (Studienjahr)	Anzahl	Masterstudiengänge
1999/2000	1	<ul style="list-style-type: none"> • Information Engineering
2000/01	-	<ul style="list-style-type: none"> • -
2001/02	1	<ul style="list-style-type: none"> • Internationale Wirtschafts-beziehungen / International Economic Relations
2002/03	3	<ul style="list-style-type: none"> • Life Science • Geschichte • Philosophie
2003/04	2	<ul style="list-style-type: none"> • Biological Sciences • Sportwissenschaft
2004/05	1	<ul style="list-style-type: none"> • Chemie
2005/06	3	<ul style="list-style-type: none"> • Politik-/Vewaltungswissenschaft • Psychologie • Soziologie
2006/07	13	<ul style="list-style-type: none"> • British and American Studies (BAST) • Deutsche Literatur • Kulturwissenschaft der Antike • Literatur-Kunst-Medien • Osteuropastudien • Romanische Literaturen • Slavistik (Literaturwissenschaft) • Allgemeine Sprachwissenschaft • Anglistische Sprachwiss. • Germanistische Sprachwiss. • Romanistische Sprachwiss. • Slavistische Sprachwiss. • Speech and Language Processing

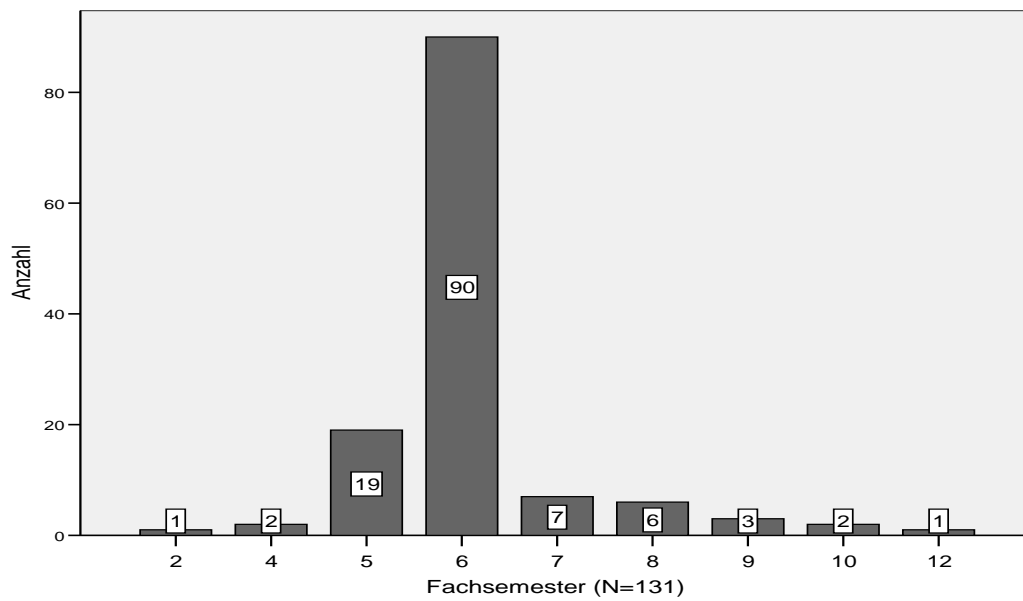
(Quelle: Studierendenstatistik)

Abbildung A 2-3: Die Bachelorabsolventen 2005/06 nach Sektionen (in Prozent)



(Quelle: Prüfungsstatistik)

Abbildung A 3-1: Fachsemester (Hauptfach) der Befragten



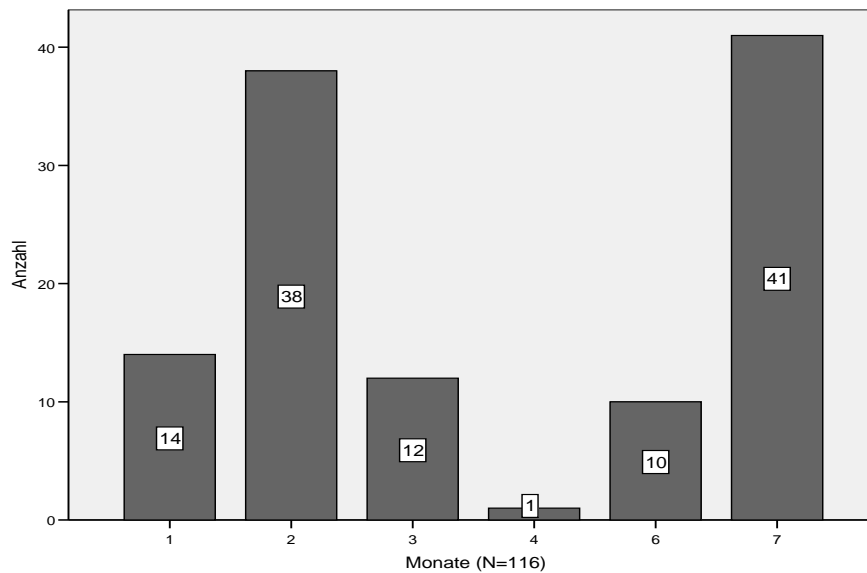
(Quelle: Befragungsdaten)

Abbildung A3-2: Varianz der Fachstudiendauer nach Studiengängen

Studiengang (Zahl der Absolventen)	FS 3	FS 4	FS 5	FS 6	FS 7	FS 8	FS 9	FS 10	FS 11	FS 12	FS 13
BioSciences (15)				■	■	■					
BAST (10)			■	■							
Deutsche Literatur(10)			■	■							
Franz. Studien (2)			■	■							
Geschichte (1)					■						
Inf.Engineering(17)		■	■	■	■	■	■	■	■	■	
Life Science (14)				■	■	■					
LKM (7)			■	■							
Philosophie (5)				■	■						
Politik/Verwaltung (55)		■	■	■							
Soziologie (25)	■	■	■	■	■	■					
Sportwiss. (27)			■	■	■	■	■	■	■	■	■
Sprachwiss. (7)			■	■							

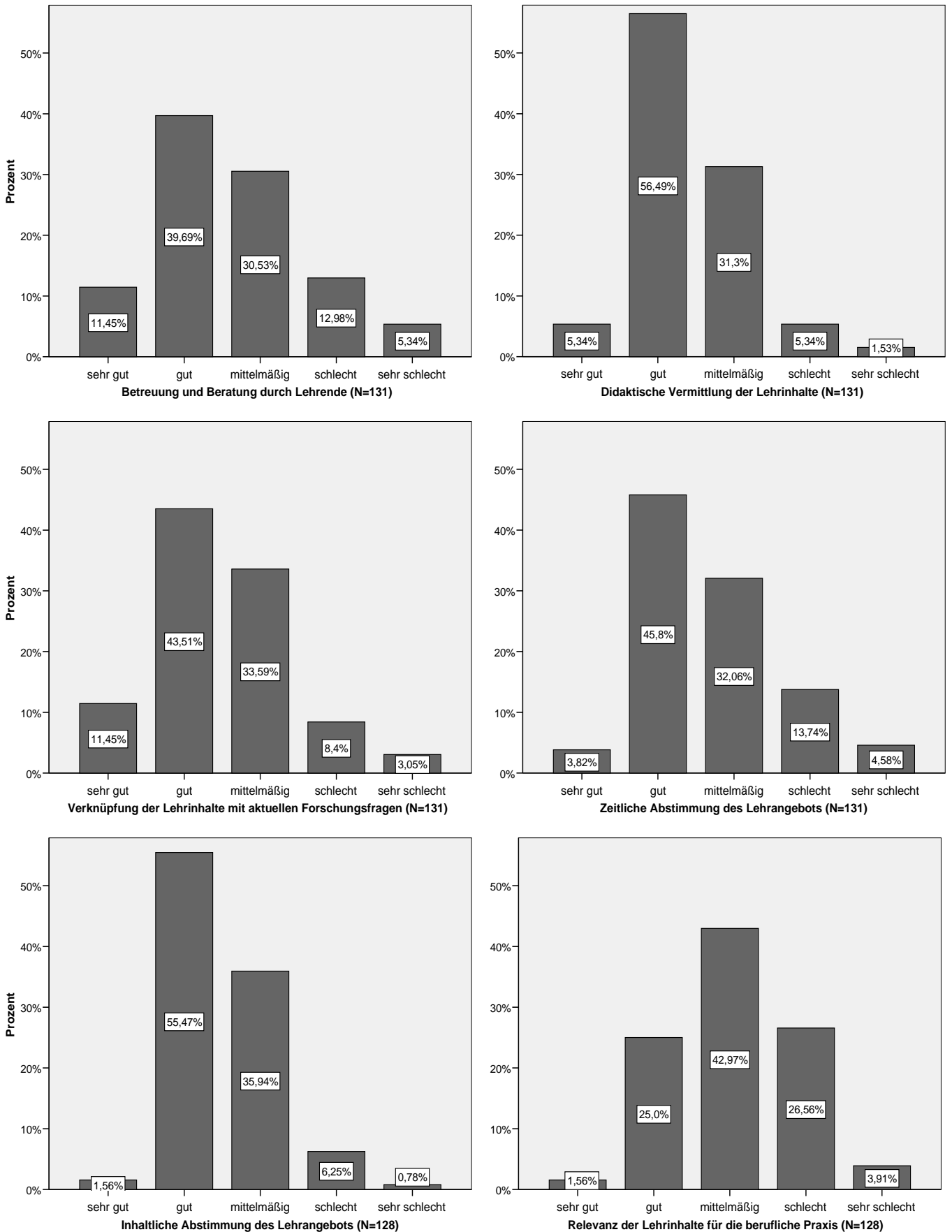
(Quelle: Prüfungsstatistik 2005/06)

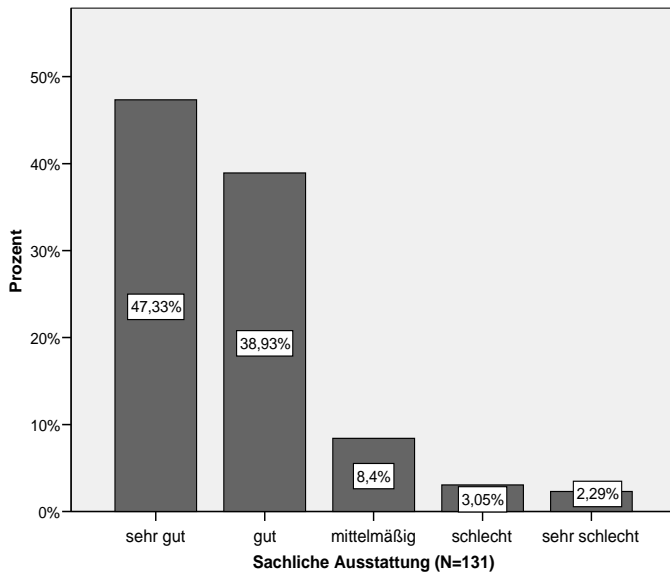
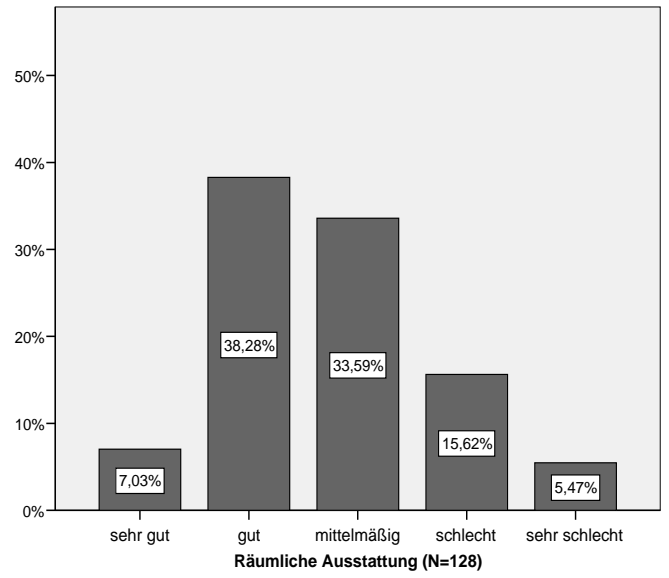
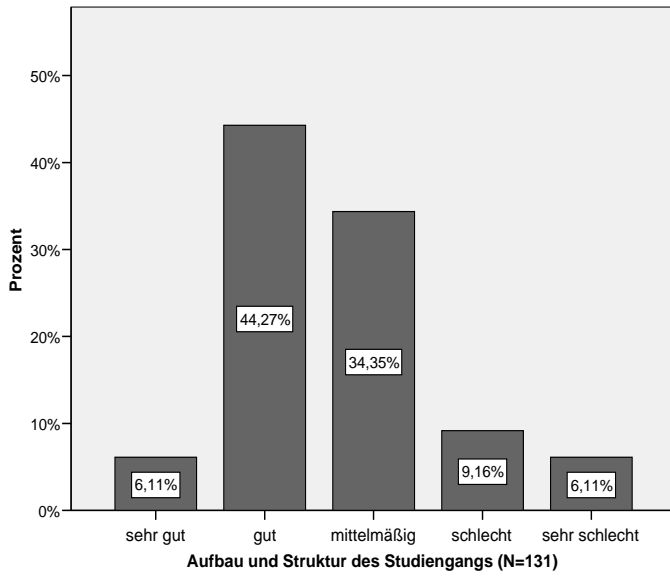
Abbildung A3-3: Dauer des ersten Praktikums



(Quelle: Befragungsdaten)

Abbildung A 3-4: Wie bewerten Sie aus heutiger Sicht folgende Aspekte Ihres Bachelorstudiums? (jeweils in Prozent)





(Quelle: Befragungsdaten)

Tabelle A 3-5: Gründe für die Entscheidung gegen die Universität Konstanz als Studienort bei einem weiteren Studium (offene Nennungen)

1	besseres Betreuungsverhältnis Studierende/ Lehrende
2	Verfolge eine internationale Karriere, da muss man ins Ausland. Außerdem hat Konstanz keine große Auswahl, um sich zu spezialisieren, und das geringe Angebot ist zu sehr an der Produktion wissenschaftlichen Nachwuchses interessiert. Für mich, der keine wissenschaftliche Karriere anstrebt, macht dies Konstanz unattraktiv. Zudem reichliches Elitegehalte des Fachbereiches, bei dem manchen Führungskräften der Bezug zur Welt außerhalb der Universität/Schule fehlt
3	zu wenig Lehrpersonal, mangelhafte Organisation zwischen Fachbereich und Prüfungsamt, mangelhaftes Interesse des Fachbereichs an B.A. und M.A. i.A., mangelhafte Professionalität und Motivation der Lehrenden im Umgang mit den Studenten, mangelhafte Kommunikation zwischen Fachbereich und Studenten: die Prüfungsordnungen wurde mehrmals geändert, die Änderungen aber nie mitgeteilt
4	KN war sehr gut, allerdings hatte ich schon vor Bewerbungsschluss in Konstanz eine Zulassung in Odense/Kiel, wo man (am Meer) natürlich besser Meeresbiologie studieren kann. Ansonsten hätte ich mich in KN beworben und versucht den Bezug zum Meer über Praktika und Auslandssemester herzustellen
5	die Stadt Konstanz
6	schlechte Organisation des Studiengangs (zu viele Hausarbeiten mind. 3/Semester, schlechte Terminierung von Bachelorarbeit und -prüfungen), Schwierigkeiten mit Verwaltung (Zeugnisausstellung etc.), wenig Praxisbezug
7	verengte Sichtweisen des Fachbereichs, schlechte Betreuung der Bachelorarbeit, fachlich nicht ausreichend Expertise am Fachbereich, unattraktive Stadt
8	indiskutable Organisation der Verwaltung, absolut indiskutable Organisation der Auswahl für den Masterstudiengang Soziologie: Bewerbungsfrist am 15.4., Auswahlgespräch Anfang August, Bescheid: vier Wochen nach Beginn des Semesters
9	Zulassung von Universität Konstanz kam wesentlich später und da ich im Sommer Praktikum gemacht habe, wollte ich so früh wie möglich einen Masterplatz haben
10	keine Möglichkeit, einen Masterstudiengang in einem anderen Fachbereich aufzunehmen (Naturwissenschaft # Geisteswissenschaft)
11	nach dem Bachelor mal was anderes sehen
12	schlechter Ruf des Master-Studiengangs an der Uni Konstanz durch den vorherigen Master-Jahrgang
13	Master im Bereich "International Development Studies" wird in Konstanz nicht angeboten
14	Folgestudium an der Universität Konstanz hätte mindestens nochmalig 3-5 Jahre (Bachelor/Master) verlangt. Insgesamt wären das 6-8 Jahre am selben Wohnort gewesen. Dies erschien mir zuviel
15	Mein jetziger Studiengang Medizin wird in Konstanz nicht angeboten
16	Studienangebot nicht vorhanden
17	zu wenig Betreuung durch die Lehrenden, stark quantitative Ausrichtung, schlechte Atmosphäre am Fachbereich, Hauptstadtferne
18	kein internationaler Studiengang, Vertiefungskursknappheit im Fachbereich Biologie, es wurde keine Spezialisierung auf Krebsforschung angeboten
19	Uni hatte nicht die Orientierung, die mich interessiert
20	im Fach Amerikanistik gibt es keine sehr große Anzahl an Dozenten und diejenigen, die bereits dort lehren, kenne ich schon. Ich wollte mit neuem, mir noch unbekanntem Lehrpersonal arbeiten. Darüber hinaus waren mir die Lehrveranstaltungen zu überfüllt, zu theoretisch und zu wenig strukturiert. Ich habe nicht das Gefühl, in Konstanz eine ausreichende Ausbildung bekommen zu haben
21	Der Wunsch sich weiterzuentwickeln und nicht am gleichen Ort weiter zu studieren. Unabhängig davon, ist die Uni KN weiterhin mehr als eine sehr gute Alternative.

22	Die Überheblichkeit einiger Dozenten ging mir enorm auf die Nerven. Das ständige Lamentieren über die schlechten Berufschancen und die penetrante Demotivation ebenso. Außerdem war die Organisation der Abschlussprüfungen mehr als übel
23	Bewerbungsverfahren und Auswahlverfahren lächerlich, Ausrichtung des Masterstudiums miserabel, Kursauswahl im Master schlecht, Bachelorstudium nicht gut organisiert
24	chaotische Strukturierung des Master-Curriculums, schlechte Betreuung von Studierenden, Erweiterung der wissenschaftlichen Perspektive
25	mangelnde Berufschancen, zu wissenschaftlich, Wunsch nach weniger Anonymität
26	keine wirkliche Möglichkeit, mich in meinem Interessengebiet zu spezialisieren, da die Kurse aufgrund der vielen Studenten schon voll waren, oder im Moment gar nicht angeboten werden, da kein Professor für den Lehrstuhl "vorhanden" ist.

Abbildung A 3-6: Beginn des weiteren Studiums in Konstanz und Bewertung von Studienaspekten als gut oder sehr gut in Prozent

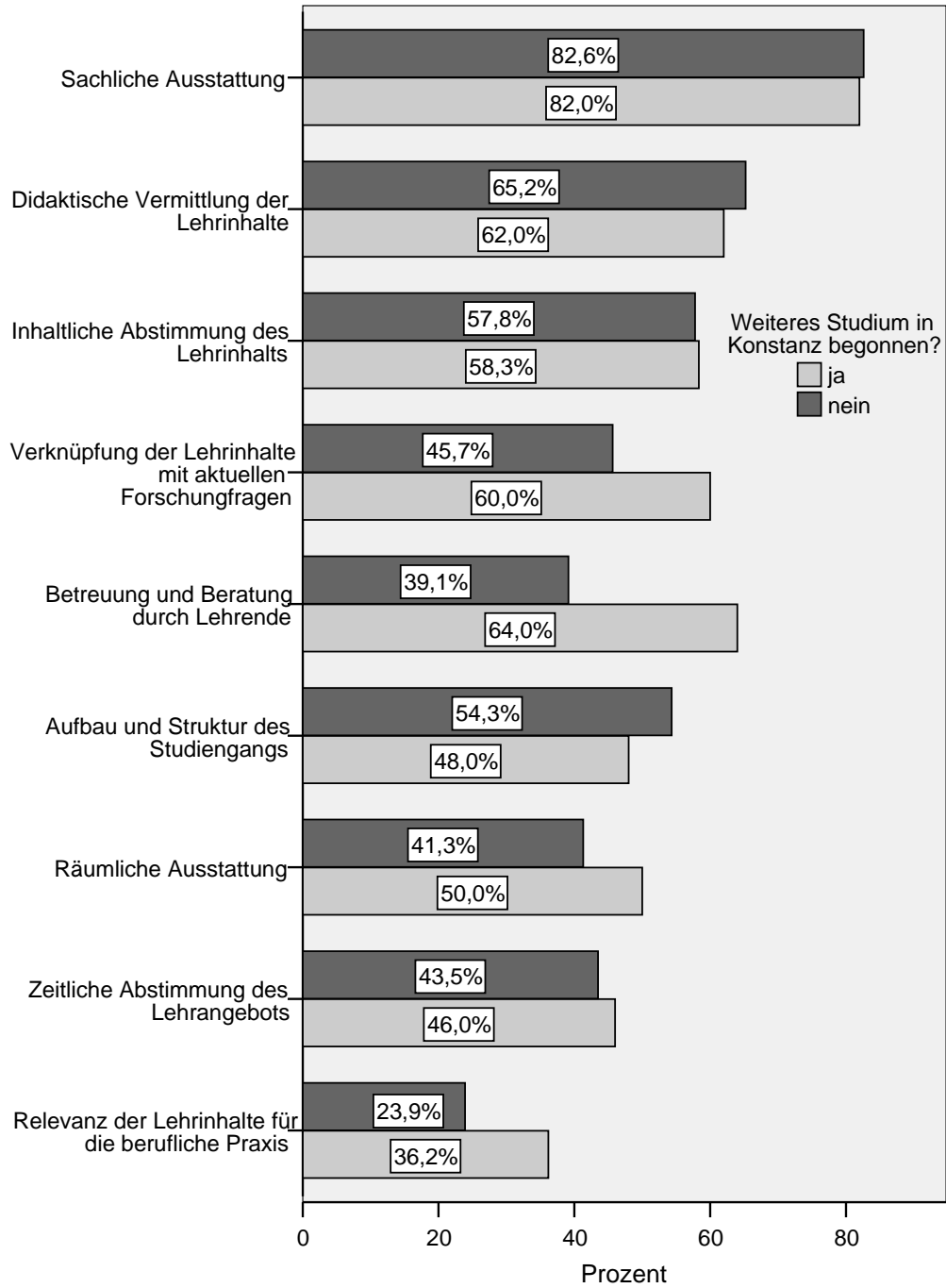


Abbildung A 3-7: Beginn des weiteren Studiums und Bewertung von Studienaspekten als gut oder sehr gut in Prozent

